

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amt Dresden Nr. 31302
Tel.-Nr.: Elbgaupresse Dialekt

mit Loschwitzer Anzeiger
Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Bank-Konto: Stadtbank Dresden, Giro-Konto Dialekt Nr. 606
Post-Konto: Nr. 512 Dresden

Diese Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Dialekt. — Verantwortlich für Lokales Carl Drahe, für den übrigen Inhalt Eugen Werner, beide in Dresden.
Erscheint täglich mit den Beilagen: Ankl., Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Worte, Radio-Zeitung, Anzeigen werden die halbjährliche Post-Zelle mit 20 Goldpfennigen berechnet. Reklamen die 4 gepollte Zelle monatlich. Aus alter und neuer Zeit, Neben-Zeitung, Schnittmusterbogen. Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus mit 50 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorbehalten und schwierigen Sachverhalten werden mit 50% Zuschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zellenpreis in Anwendung gebracht. Abkattenspruch erlischt: d. verspät. Zahlung, Klage od. Konkurs d. Auftraggebers.
Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
87. Jahrgang

Italiens Rolle in den Sicherheitsverhandlungen

Mussolini will Präside werden

Das große Interesse, das die italienische Regierung plötzlich den Erörterungen über den Sicherheitspakt entgegenbringt, kommt einigermaßen überraschend. Bisher hatte sich die italienische Regierung an der sächlichen Diskussion so gut wie gar nicht beteiligt und man weiß, dass die erste Briand-Note ohne jede italienische Gegenäußerung nach Paris abgegangen ist. Bei der zweiten Note Briands zeigte sich allerdings, dass die römische Diplomatie aus ihrer Zurückhaltung heraustrat, denn Mussolini hat nach Empfang des französischen Entwurfs eine sehr eingehende Gegenäußerung nach Paris übermittelt.

Werkwürdigerweise sind jedoch die italienischen Gebotensgänge bis jetzt der Öffentlichkeit vorenthalten worden, so dass man die Stellungnahme Roms nicht einmal in ihren wichtigsten Umrißen kennt. Zwischen der deutschen Regierung und Italien haben allerdings einige diplomatische Verhandlungen über den Sicherheitspakt stattgefunden, die aber, wie man hört, zu keinerlei Ergebnissen geführt haben und bei denen man deutscherseits über den geäußerten italienischen Standpunkt einermachen enthielt war.

Nach neueren Meldungen soll der italienische Ministerpräsident Mussolini nicht nur die Absicht haben, die Teilnahme Italiens an den weiteren Sicherheitsverhandlungen herbeizuführen, sondern er soll sogar einen großzügigen Plan entworfen haben, demzufolge

Italien bei den künftigen Verhandlungen eine sehr große Rolle spielen soll.

Mussolinis Interesse für die Sicherheitsfrage ist insbesondere dem Umstand zuzuschreiben, dass der faschistische Ministerpräsident einen sichtbaren außenpolitischen Erfolg erringen will und sich zu diesem Zweck darum bemüht, die Konferenz der Außenminister persönlich zu leiten. Die englischen Blätter berichten, Mussolini habe den alliierten Regierungen zu verstehen gegeben, dass er der Konferenz der Außenminister beizuwohnen wünsche und als ranghöchster Außenminister — er ist gleichzeitig Ministerpräsident und Außenminister — die Leitung der Verhandlungen übernehmen wolle.

Es ist schwer nachzuprüfen, ob diese englischen Meldungen der Wahrheit entsprechen, denn

in Rom wagt man aber alle Pläne Mussolinis strengstes Stillschweigen und legt den Veröffentlichungen sogar hartnäckige Abwehrgewalt entgegen.

In Deutschland würde man allerdings eine persönliche Mitwirkung Mussolinis an den Sicherheitsverhandlungen als eine vollkommen neue Tatsache zu würdigen haben, deren Tragweite unter Umständen für das weitere Schicksal der Weltbestrebungen von größter Bedeutung sein kann. Ein Vorteil wäre es, wenn die Leitung der Konferenz nicht in englischen oder französischen Händen liegen würde, denn diese beiden Mächte haben sich von vornherein zu sehr auf ihre Stellungnahme festgelegt.

Italien steht dagegen der Lösung des Sicherheitsproblems völlig vorurteilsfrei gegenüber und möchte als vermittelnde Macht das denkbar größte Maß von Unparteilichkeit an den Tag legen.

Unter Berücksichtigung dieser besonderen Momente würde man daher dem Vorstoß Mussolinis deutscherseits absolut nicht ungünstig gegenüberstehen, sondern man würde eher geneigt sein, darin eine wesentliche Verbesserung der Gesamt-Situation zu erblicken.

Ueber die Gründe

welche die italienische Regierung veranlassen haben, an den Verhandlungen über den Sicherheitspakt sich nachträglich durch Entsendung eines Juristen zur Londoner Konferenz zu beteiligen, gibt Mussolini's „Popolo d'Italia“ folgende Auskunft: „Anfangs schienen die englisch-französischen Verhandlungen wenig Zutrauen zu verdienen, da ihr Erfolg zweifelhaft erschien und sie vielmehr den Sonderinteressen der Teilnehmer zu dienen schienen.

Beheime Verhandlungen in London

Strenge Schweigepflicht der Sachverständigen

Die Sachverständigen haben gestern ihre Besprechungen fortgesetzt. Soviel man aus äuerst zurückhaltenden Äußerungen schließen kann, nehmen die Besprechungen einen normalen Verlauf. Die Juristen unterhalten sich in freundschaftlicher und zwangloser Weise, so dass die anfänglichen Befürchtungen, dass Dr. Gaus in London einer Phalanx der Ältesten gegenüberstehen könnte, zerstreut sind. Alle in der Presse aufgefundenen Meldungen von „erregten Diskussionen“ werden von Kreisen, die es wissen können, als unrichtig bezeichnet; auch die sonstigen Mitteilungen über den Verlauf der Unterredungen sind als Phantasieprodukte zu bezeichnen. Denn die Juristen haben sich zu absolutem Stillschweigen verpflichtet, die Presse-meldungen, dass Dr. Gaus hiergegen Wider-spruch erhoben habe, sind falsch.

Löbe bei Painlevé

Reichstagspräsident Löbe ist am Mittwoch vom französischen Ministerpräsidenten Painlevé empfangen worden, der sich mit ihm längere Zeit über die deutsch-französischen Beziehungen unterhielt.

Daher verbleibt sich Italien abwartend und beobachtend, um zu sehen, ob seine Teilnahme ratsam sei. Aber nach den zweimonatigen Verhandlungen nimmt der Vertragsplan schärfere Konturen an. Die deutsche und die französische Regierung äußerten den Wunsch, einen politischen Vertrag gleich den wirtschaftlichen Abkommen zwischen den Industrien beider Länder abzuschließen. Gleichzeitig tritt die großbritannische Regierung mit ihrem ganzen diplomatischen Schwergewicht auf, um den Friedenspakt zu fördern, der Europa um 30 Jahre sichert. Die Gewissheit, dass die produktiven Kräfte geordnet werden und

aus Deutschland ein Bollwerk des Westens gegen das Morgenland wird.

schleut die westlichen Siegermächte dazu zu bringen, alle zwischen ihnen und dem besiegten schwebenden Differenzen beizulegen. Da der Vertrag Europa ein neues Gesicht im Rahmen des Friedensvertrages gibt, sowie ein dauerhafteres Gleichgewicht, hat Italien keinen Anlaß mehr, dessen zu scheuen, sondern vielmehr zwecks Verteidigung seiner Interessen teilzunehmen.

Empfang italienischer Journalisten in Berlin

Bei dem Frühstück, zu dem der Reichsverband der deutschen Presse und der Verein deutscher Zeitungsverleger, die gestern vormittag unter Führung des Legationssekretärs Schwendemann von Leipzig hier eingetroffenen italienischen Journalisten geladen hatten, begrüßte zunächst Direktor Richter die Gäste namens des Reichsverbandes, in dem er an die alte Kulturgemeinschaft zwischen Italien und Deutschland und die gemeinsame Kulturmission der Presse der beiden Völker erinnerte. Kommerzienrat Dr. Krumbhaar, Mitglied als Vorsitzender des Vereins deutscher Zeitungsverleger, sprach von der Sympathie des deutschen Volkes für das Land der Dante, Tasse, Raphael, Michelangelo, Verdi und Puccini, um sodann ebenfalls auf den hohen Beruf der Presse einzugehen deren Aufgabe es sei, für Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit zu kämpfen. Wer aber Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit für das eigene Volk erringen wolle, müsse das Recht darauf auch anderen Völkern zuerkennen. Generallektör Stadene erwiderte mit herzlichem Dankesworten und sprach den Wunsch aus, dass die durch den Krieg zer-rüttete internationale Union der Presse wieder-aufleben möchte. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Volk und die Berliner Presse. Am dem Frühstück nahmen als Vertreter der Presseabteilung der Reichs-

Unterredung Vanderveides mit Chamberlain

Vanderveide und Chamberlain hatten gestern nachmittag in Genf eine einstündige Unterredung über den Sicherheitspakt. Bei der Rückkehr erklärte Vanderveide der Presse, dass zwischen ihm und Chamberlain über die Grundlagen des Sicherheitspaktes volle Einigkeit herrsche. Diese Einigkeit sei um so wertvoller, als sie sich auf England, Belgien und Frankreich erstreckte, was er aus Grund seiner heutigen Ausprache mit Briand mitteilen könne. Diese Einigkeit dürfe in Deutschland nicht mißverstanden werden, da es sich in keiner Weise bei dem jetzt in London von den juristischen Sachverständigen beratenen Vorkentwurf um etwas handele, was von Deutschland nur angenommen oder abgelehnt werden könne. Im übrigen habe ich in seinen Verhandlungen mit Chamberlain wieder gezeigt, dass eine mündliche Aussprache rascher vorwärts bringe als ein Notenwechsel. Die Besprechungen sollen in einigen Tagen fortgesetzt werden, sobald die Ergebnisse der Londoner Konferenz der juristischen Sachverständigen in Genf vorliegen.

regierung Geh. Rat Dr. Jechlin und Legationsrat Dr. Thomson teil.

Der Friedenskongress

An dem gestern in Paris eröffneten Friedenskongress nehmen u. a. Michel von der Akademie der Wissenschaften Le Foyer, der Vizepräsident des belgischen Senats La Fontaine, Rektor der Pariser Universität Apell, Blum, Präsident der luxemburgischen Kammer, Vizepräsident der bulgarischen Sobjranje Barow, Reichstagspräsident Löbe und der Delegierte der englischen Friedensverbände Angel teil. Nach der Begrüßung durch Le Foyer ergriff Minister de Monzie das Wort. Er begrüßte die Teilnehmer namens seiner Regierung, einer Regierung, wie er sagte, die alle ihre Gedanken in den Dienst des Friedens gestellt habe, und im Namen eines Landes, das niemals über die Art und Weise, wie man den Frieden vorbereiten und erhalten könnte, im Zweifel gewesen sei, weiter im Namen eines Volkes, das von den ältesten Zeiten an den Frieden den Vorteilen der Macht vorzöge. Da Herrriot infolge Abwesenheit nicht sprechen konnte, hat auch der Reichstagspräsident Löbe einer an ihn ergangenen Anregung Folge geleistet und darauf verzichtet, seine Rede zu halten. Die deutschen Delegierten haben darauf beschlossen, da, dass Löbe nicht zu Worte gekommen ist, auch kein anderes Mitglied der Delegation sprechen soll. Der Zwischenfall hat in den Kreisen der deutschen Delegierten Bestrebungen hervorgerufen, dass gibt über den Zwischenfall folgende Darstellung: Unterrichtsminister de Monzie teilte der Versammlung mit, daß, weil Herrriot abwesend sei, Reichstagspräsident Löbe sich entschlossen habe, nicht zu sprechen, und daß seine Rede später veröffentlicht werden würde.

Und der Duisburger Hafen?

Auf die deutscherseits in Paris vorgebrachte Beschwerde wegen Verletzung eines Kontrollpostens der interalliierten Feldschiffahrtskommission in Duisburg hat die französische Regierung gestern geantwortet und vorgeschlagen, bezüglich des Hafens von Duisburg eine ähnliche Vereinbarung zu treffen, wie sie seinerzeit wegen der Häfen von Karlsruhe und Mannheim abgeschlossen worden ist. Auch dort waren bekanntlich zunächst trotz der Räumung im vorigen Jahre Kontrollposten zurückgelassen worden. Die interalliierte Rheinlandskommission hat gleichzeitig gebeten, mit deutschen Bevollmächtigten wegen Abschlußes eines solchen modus vivendi bald zusammenzutreffen. Die Verhandlungen werden voraussichtlich in Koblenz bereits in der nächsten Woche beginnen.

Der Kommunismus und die deutsche Krise

Seit Jahren sind die Blicke der Moskauer Sowjetpolitiker mit Spannung auf die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland gerichtet. Jede Konsolidierung der Lage wurde mit sichtlichem Mißbehagen, jede Depression und jede beginnende Krise dagegen mit freudiger Erwartung quittiert. Die von Moskau instruierte deutsche kommunistische Partei hat den Augenblick für gekommen erachtet, die Propaganda unter der deutschen Landbevölkerung zu verstärken. Die Berliner „Rote Fahne“ wendet sich diesmal nicht nur an die Landarbeiter, sondern auch an die Klein- und mittleren Bauern und fordert sie zur Revolte gegen die Steuer- und Zollpolitik des Kabinetts Lutter auf. Es ist das Präsidium eines „Internationalen Bauernrates“, das den deutschen Kleinbauern die gegenwärtigen Zustände als unerträglich, die Agrarverhältnisse in Sowjetrußland dagegen — wenn auch nicht als ideal, — so doch als sehr hoffnungsvoll hinstellt. Die Ziffern, die für den „agrarischen Aufschwung“ Sowjetrußlands angeführt werden, sind nicht eben imoosierend. Wenn die Saatfläche im Gebiet der verbündeten Sowjetrepublik vom Sommerjahr 1922 zum Jahre 1923 nur von 58,7 auf 59,9 Millionen Dehjatinen (um 2 Prozent) gestiegen ist, so ist das herzlich wenig. Es fällt auf, daß die Sowjetstatistik keine Ziffern für 1924 und 1925 nennt. Dies läßt nur folgende alternative Deutung zu: Entweder sind diese Ziffern noch nicht verfügbar, — und dann wäre das ein schlagendes Zeichen für die sowjetrussische Agrarstatistik, — oder die Ziffern sind so wenig imponierend, daß man sie verschweigen hat. Uebereinstimmend war selbst im Kriegsjahr 1916 die Saatfläche im Gebiete der heutigen Sowjetrepublik um volle 10 Prozent höher als im Jahre 1923! Den Klein- und mittleren Landwirten Deutschlands wurden diese „Erfolge“ der sowjetrussischen Agrarpolitik nicht einleuchten.

Ueber die Entwicklung der deutschen Krise verbreitet sich die Zeitschrift „Die kommunistische Internationale“, das Organ des Exekutiv-Komitees der kommunistischen Internationale, in ihrem Juliheft. Der Verfasser des Aufsatzes glaubt eine Krise der Stabilisierung Deutschlands feststellen zu können. Er unterzieht nacheinander die Mittel, durch welche Deutschland verhindern könnte, daß die Depression zu einer Krise ausartet. Als Mittel kommen theoretisch folgende in Betracht: Ermäßigung der Löhne, Steigerung der Arbeitsleistung und Reform des technischen Apparates. Von der Anwendung der beiden ersten Mittel will der kommunistische Schriftsteller natürlich nichts wissen. Für ihn gibt es nur das dritte Mittel. Er erkennt ganz richtig, daß hierzu ein vermehrter Kapitalaufwand notwendig wäre, der mit der nötigen Schnelligkeit und in dem gebotenen Umfange nicht sichergestellt werden kann, und zwar weder durch vermehrte Kapitalzufuhr, noch durch erleichtert: inländische Kreditgewährung. Nicht interessant ist das Geständnis, daß die Profitrate im deutschen Bergbau und in der deutschen Schwerindustrie zurzeit sehr niedrig sei; wäre das anders, so wäre das Ausland vielleicht mehr geneigt, uns Kredite zu gewähren, als dies heute der Fall ist. Man merkt es der Kritik des kommunistischen Schriftstellers deutlich an, mit welcher Genugtuung er die verschiedenen Heilmittel als wirksam bzw. als nicht anwendbar feststellt. Dem internationalen Kommunismus könnte kein größ-

heres Glück widerfahren, als wenn Deutschland in eine schwere Krise geriete und dabei politisch und wirtschaftlich zusammenbräche. Dann würde vielleicht die Zahl der Deutscher, die aus Verzweiflung selbst die abenteuerlichsten Rettungswege einschlagen bereit ist, so steigen, daß Sowjetrußland mit Aussicht auf Erfolg seine Weltrevolutionspropaganda in Deutschland verstärken kann. Daß das Interesse des deutschen Volkes nach der entgegengesetzten Seite liegt, bedarf keines weiteren Beweises.

Schiedspruch für das sächsische Textilgewerbe

In den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zur Beilegung des Konflikts in der sächsischen Textilindustrie wurde laut „Vorwärts“ ein verbindlicher Schiedspruch gefällt, der für alle Tarifarbeiter eine Lohnzulage vorsieht. Als Grund dieses Schiedspruches nehmen die streikenden Spinner, Arbeiter die Arbeit wieder auf. Die Abmachungen seitens der Arbeitgeber werden zurückgezogen.

Die Preisentung

Das Reichswirtschaftsministerium arbeitet gegenwärtig daran, Material zusammenzutragen über alle wichtigen Gebrauchsgüter und die bei ihnen auftretenden Verteuerungstendenzen. Das Ministerium stellt Untersuchungen an über den gesamten Preisbildungsvorgang beim Fabrikanten, beim Großhändler und beim Einzelhändler. Schätzungen des Publikums und Uebersichtstabellen sollen dabei auf das Unnachlässigste auf den Leib gedrückt werden. Das Kartellgesetz gibt dem Ministerium dazu die rechtliche Grundlage an die Hand. Wie das „Illustrierte“ berichtet, werden einige der nächsten Organisationsformen, deren Ergebnisse vom Reichswirtschaftsministerium geprüft werden sollen, eine Anzahl Organisationen für Preise sein. Das Ministerium will die Preisspanne für Warenwaren auf diesem Gebiete bekämpfen, wenn sie zu hoch ist, weil die Marktpreise auch die Preise für die billigen Gebrauchsgüter hochziehen. Für ein Stück Seife beträgt der Handelsgewinn auf der letzten Stufe in einzelnen Fällen allein 75 v. H. Auch bei Luxusgütern beträgt der Kleinhandelsverdienst etwa 33 v. H. Es gibt eine ganze Reihe verbreiteter Seifen, die durch Großhandel planmäßig gepfeilt werden und bei denen die Preisspanne bis zu 84 v. H. in die Höhe getrieben worden ist. Gegen diese Preistreiber will das Ministerium in der allerersten Zeit mit durchgreifenden Maßnahmen vorgehen.

Einfuhrscheine schon ab 1. Oktober

Die Reichsregierung hat eine neue Vorlage dem Reichsrat vorgelegt, wonach das Einfuhrscheinsystem nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 1. Januar nächsten Jahres, sondern bereits am 1. Oktober d. J. in Kraft treten soll. Heute wird sich eine Ausschusskommission des Reichsrats mit der neuen Vorlage beschäftigen und morgen wird vermutlich der Reichsrat seinen endgültigen Beschluß über die Vorlage fassen.

Aufhebung der Beherbergungssteuer in Preußen

Aus einem gemeinsamen Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern und des Finanzministers teilt der „Vorwärts“ mit: Die Kreise und Gemeinden (Gemeindeverbände) dürfen keine Steuern mehr vom Entgelte für die Gewährung eingerichteter Schlaf- und Wohnräume in Gasthöfen, Pensionen oder Privatquartieren erheben. Diese Vorschriften treten am 1. Oktober in Kraft. Infolgedessen treten die in den Gemeinden oder Kreisen bestehenden kommunalen Beherbergungssteuerordnungen vom 1. Oktober ab ohne weiteres außer Kraft.

Zuständigkeit für Erwerbslosenfürsorge

In den letzten drei Monaten sind der Reichsarbeitsverwaltung über 1600 Gesuche um Unterstützung in Arbeitsstellen oder Bewilligung einer Arbeitslosen- oder ähnlichen Unterstützung zugegangen, die an den Reichspräsidenten, den Reichsarbeitsminister oder an die Reichsarbeitsverwaltung selbst gerichtet sind. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die genannten Reichsstellen weder entsprechende Untersuchungsstellen besitzen noch Arbeit zu beschaffen vermögen. Sie können vielmehr die Gesuche lediglich an die zuständigen Fürsorgebehörden und Arbeitsnachweise abgeben. Der Antragsteller spart also Zeit, Mühe und Geld, wenn er sich unmittelbar an diese Stellen wendet.

Hausfuchung bei Hamburger Kommunisten

In den Geschäftsräumen der Bezirksleitung des Bezirkes Wasserfront der kommunistischen Partei und in den Geschäftsräumen des Roten Frontkämpferbundes in Hamburg wurden auf Veranlassung einer auswärtigen Staatsanwaltschaft Hausfuchungen vorgenommen.

Nach Marienbad — Franzensbad?

Die Franzensbader Sektion des nordböhmischen Tischlervereins und der Klub der tschechischen Badegäste in Franzensbad beschließen eine Rundreise, in der die Uebernahme der tschechischen Päder in staatliche Verwaltung und die Bedienung tschechischer Badegäste in deren Sprache gefordert werden.

Schließung englischer Marine-werksstätten

Die englische Admiralität teilt mit, daß die Marinewerksstätten Rosyth und Pembroke mit Rücksicht auf die Einschränkung des Flottenbauprogramms demnächst geschlossen werden. Die vorhandenen Gebäude und Anlagen werden soweit instandgehalten werden, daß eine Wiedereröffnung der Werksstätten im Bedarfsfalle möglich ist.

Aus dem Reiche und aus den Weiten

Berlin.
3000 Mark Belohnung für die Ermittlung von Brandstiftern. Die in letzter Zeit sich häufenden Dachstuhlbrände, besonders im Südosten Groß-Berlins, veranlassen die Polizei, das Publikum zur Mitarbeit bei der Verfolgung der Brandstifter aufzufordern. In Aufträgen an den Anschlagkäulen, die morgen veröffentlicht werden, wird die Bevölkerung Berlins, besonders die Hausbesitzer und Mieter, aufgefordert, besondere Aufmerksamkeit gegen über verdächtigen Personen walten zu lassen. Für Mitteilungen aus dem Publikum, die zur Ueberführung der Brandstifter dienen, wird eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Darmstadt.
Wieder ein Frauenmord in Hessen. In einem Walde bei Würlenbach wurde eine weibliche Leiche gefunden. Es handelt sich um eine Frau im Alter von 28 bis 30 Jahren, die durch Hammerschläge auf den Kopf und durch Decken der Pulsadern ermordet worden ist.

Erfurt.
Der Mörder des Vollzeilerlehnants Geipel ist als ein Angehöriger des roten Frontkämpferbundes festgestellt worden und zwar als der Währungs in Wanderleben (Kreis Erfurt) geborene Arbeiter Herbert Bräcker. Der Täter verweigert nach wie vor jede Auskunft. Dem Vollzeilerlehnant waren im Hauptpostgebäude mehrere Personen verdächtig erschienen, die mit Komplottern und sogenannten Trostmedaillen umherwanderten. Einer der Männer trug einen Handkoffer. Der Träger verweigerte jede Auskunft über den Inhalt des Koffers. Der Beamte forderte den Kofferträger auf, ihm nach dem nächsten Polizeirevier zu folgen. Als Geipel den Koffer an sich nehmen wollte, den der Inhaber zu tragen sich weigerte, wurde er von dem Manne in die Schläge getroffen. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb er.

Der Lohnkonflikt bei der Reichsbahn

Der Standpunkt der Gewerkschaften

Von der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Gau Sachsen, erhalten wir eine Zuschrift, der wir folgendes entnehmen:
Im Lohnstreit zwischen den Eisenbahnergewerkschaften und der Deutschen Reichsbahngesellschaft verbreitet W. L. B. teilweise Meldungen, die nicht allenthalben objektiv sind. Es ist deshalb folgendes festzustellen:
Die Gewerkschaften verlangen eine allgemeine Lohnerhöhung entsprechend der allgemeinen Teuerung. In den Verhandlungen mit der Reichsbahngesellschaft erklärte diese sich nur bereit, an Orten, an denen die Löhne der Industriearbeiter über den Löhnen der vergleichbaren Eisenbahnarbeiter liegen, einen Ausgleich zu gewähren. Es ist aber falsch, in diesem Zusammenhang von „zum Teil nicht unwesentlichen Lohnerhöhungen“ zu sprechen. Die Bereitwilligkeit der Erhöhung der Schichtzulage wirkt sich so aus, daß sich ein Mehr für die Schichtführer (nur Teile der Eisenbahnarbeiter) von „sage und schreibe 30 Pfennige in der Woche ergibt. Wenn die Reichsbahngesellschaft von einer Verbesserung der Materielzulage für die im Rangdienst beschäftigten Beamten und Arbeiter spricht, so ist daraus abzusehen, daß zum Teil in Sachsen diese Zulage überhaupt nur an fünf Orten gewährt wird. Diese Zulagen der Reichsbahngesellschaft waren für die Gewerkschaften und die Arbeiter vollständig unzureichend.
Zu der Meinung, daß die Arbeitnehmervertreter vor der einwirkenden Abkündigung die Sitzung der Sachverständigen verlassen hätten, wird bemerkt: Die Gewerkschaftsvertreter hatten wiederholt Mißbehörden gegen das tatsächliche Verhalten der Reichsbahngewerkschaften und auch gegen die Verhandlungsführung durch den Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses, Oberbürgermeister a. D. Jethen, zu erheben. Und erst als der Einspruch ohne Erfolg war, verließen die Arbeitnehmer die Sitzung unter dem ausdrücklichen Hinweis, daß sie mit der ganzen Verhandlungsart nicht einverstanden seien und infolgedessen an der Sitzung nicht weiter teilnehmen könnten.

Die Gewerkschaften stehen auf dem Standpunkte, daß für die Lohnerhöhungen für die Eisenbahnarbeiter nicht der Lohn des „vergleichbaren Industriearbeiters“, der übrigens von der Reichsbahngesellschaft immer in ungünstigster Weise für die verantwortungsvolle Arbeit der Eisenbahnarbeiter zum Vergleich herangezogen wird, sondern die tatsächliche Teuerung maßgebend sein muß. Und unter Berücksichtigung dieser ist festzustellen, daß die Not auch in industriearmen Gebieten eben durch die Teuerung geradezu unerträglich geworden ist, so daß da überhaupt nicht mit Ausgleich gegenüber höheren Industriearbeitern geholfen werden kann. Der Einwand der Reichsbahngesellschaft, daß zunächst die Reparationslasten aufgebracht werden müssen und deshalb kein Geld ohne Tarifserhöhung vorhanden sei, kann mit den eigenen Worten leitender Persönlichkeiten — u. a. auch des stellvertretenden Generaldirektors Dormüller —, daß nämlich das ganze Volk den Krieg verloren habe und nicht die Eisenbahn, zurückgewiesen werden.

Ein neues Schlichtungsverfahren?

Die vertragschließenden Organisationen der Eisenbahner sind heute vormittag zusammengetreten, um zu der durch die Aufhebung des bisherigen Schlichtungsverfahrens geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Der „Vorwärts“ glaubt, daß die Organisationen an das Reichsarbeitsministerium den Antrag richten werden ein neues Schlichtungsverfahren anzuordnen und einen neuen Schlichter zu bestellen. Wie das Blatt noch bemerkt, drängt die Stimmung der Eisenbahnarbeiter im ganzen Reiche auf die Einleitung einer scharfen Aktion. Nach einer Mitteilung der „Roten Fahne“ haben Verhandlungen des freien Eisenbahnerverbandes mit der Ortsgruppe Berlin des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands zu der Vereinbarung geführt, daß die freien Eisenbahner in den Einheitsverband eintraten.

Tagung des Völkerrundrates

Die 35. Tagung des Völkerrundrates wurde gestern vormittag durch den französischen Außenminister Briand ohne jeden Hinweis auf die wichtigsten Punkte der Tagesordnung, wie die Währungsfrage, die Danziger Frage und die Sanierungsarbeiten für Oesterreich und Ungarn eröffnet. Der Rat genehmigte heute vormittag debattielos und in rascher Folge die Berichte über die Vorarbeiten zur Schaffung einer internationalen Versicherung bei elementaren Naturkatastrophen. Ueber die Entsendung einer Untersuchungskommission in gewisse Opiumfabrizierende Länder und über die Maßnahmen zur Abschaffung der Sklaverei. Die Frage der griechischen Kinderheiden in Konstantinopel wurde auf Antrag des Berichterstatters Jishi (Japan) auf die nächste Session im kommenden Dezember vertagt. Entsprechend dem vom Rat genehmigten Bericht wird sich die diesmalige Verammlung ebenfalls mit der Möglichkeit der Errichtung einer internationalen Versicherung gegen Naturkatastrophen sowie mit der Bekämpfung der Sklaverei beschäftigen. Die nächste Sitzung ist auf Donnerstag vormittag anberaumt worden. Im Anschluß an die öffentliche Sitzung erzielte der Völkerrundrat in nichtöffentlicher Sitzung eine Reihe von Verwaltungsfragen.

Entwurf eines Reichsschulgesetzes

In verschiedenen Blättern sind Veröffentlichungen über das neue Reichsschulgesetz erschienen, die als Teile eines Regierungsentwurfes bezeichnet wurden. Wie die zuständige Stelle hierzu durch W. L. B. verbreiten läßt, liegt ein abgeschlossener Entwurf, zu dem die Reichsregierung Stellung genommen hätte, nicht vor.

Dieses Dementi ist wieder einmal kein Dementi! Der Entwurf ist doch vorhanden, wenn er auch noch nicht „abgeschlossen“ ist und

Kein Raubmord im D.-Zug. Wie die Eisenbahndirektion Hannover in der Angelegenheit Kamperbach mitteilt, steht es bereits fest, daß es sich um keinen Raubmord handelt, sondern um einen Selbstmord oder Unglücksfall der Kamperbach, die am Verfolgungswahnsinn gelitten hat. Eine Fahrkarte war nicht in ihrem Besitz. Sämtliche Schmutzstücke waren bei Auffindung der Leiche vorhanden.

Doppelselfmord. Hier hat sich eine 14jährige Schülerin, gemeinsam mit ihrem Vater, der in demselben Hause wohnte, vergiftet. Die Ursache des Doppelselfmordes ist unbekannt, vermutlich aber handelt es sich um eine Liebesaffäre zwischen den beiden jugendlichen Selbstmördern.

Schwierigkeiten der Korfantbank. Nachdem die Korfantbank in Schwabrigkeit geraten ist, ist nunmehr auch die Lage der Warschauer Bank für Handel und Industrie, an der gleichfalls Korfant's führend beteiligt ist, ernsthaft geworden, daß sie unter Geschäftsaufsicht gestellt werden wird.

Riesenbrand im New Yorker Hof. In der Nähe der Hasendocks ist Dienstag ein großes Petroleumlager in Flammen aufgegangen. Hunderte von Feuerwehrleuten sind damit beschäftigt, das Feuer zu bekämpfen. 190 Feuerwehrleute sind durch die Brandgefahr verletzt worden und mußten dem Krankenhaus überwiegen werden. Das Feuer wütet noch immer, und die Feuerwehr ist mit Aufbietung aller Kräfte beschäftigt, den Brand zu dämpfen.

Der Lohnkonflikt bei der Reichsbahn

gent stehen bezüglich ihrer Lohnsätze auf der gleichen Höhe und rund 40 Prozent befinden sich besonders auf Grund der örtlich verschiedenen Teuerungen- und Lohnsteigerungen in einer unangünstigeren Lage.

Für diese 40 Prozent, die sich insbesondere über die meisten deutschen Großstädte und über die Industriegebiete verteilen, sind, wie gemeldet, die bei Beginn der Schlichtungsverhandlungen angebotenen Lohnerhöhungen mit Wirkung vom 1. September in Kraft gesetzt worden. Außerdem sollen die Lohnsätze bestimmter Arbeiterkategorien, die besonders hochwertige oder qualifizierte Arbeit vollbringen, z. B. Rangierer, Mechaniker und verschiedene Schmarbeiter, besondere nach der Art ihres Dienstes bemessene Erhöhungen bekommen. Deren Umfang steht noch nicht fest, doch wird daran gedacht, diese Bezüge dann rückwirkend bis zum 1. September zu gestalten. Der Gesamtbetrag der bewilligten und noch geplanten Mehraufwendungen für Löhne bei der Reichsbahn erfordert für das Jahr eine Summe von rund 20 Millionen Mark.

Ein neues Schlichtungsverfahren?

Die vertragschließenden Organisationen der Eisenbahner sind heute vormittag zusammengetreten, um zu der durch die Aufhebung des bisherigen Schlichtungsverfahrens geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Der „Vorwärts“ glaubt, daß die Organisationen an das Reichsarbeitsministerium den Antrag richten werden ein neues Schlichtungsverfahren anzuordnen und einen neuen Schlichter zu bestellen. Wie das Blatt noch bemerkt, drängt die Stimmung der Eisenbahnarbeiter im ganzen Reiche auf die Einleitung einer scharfen Aktion. Nach einer Mitteilung der „Roten Fahne“ haben Verhandlungen des freien Eisenbahnerverbandes mit der Ortsgruppe Berlin des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands zu der Vereinbarung geführt, daß die freien Eisenbahner in den Einheitsverband eintraten.

Tagung des Völkerrundrates

Die 35. Tagung des Völkerrundrates wurde gestern vormittag durch den französischen Außenminister Briand ohne jeden Hinweis auf die wichtigsten Punkte der Tagesordnung, wie die Währungsfrage, die Danziger Frage und die Sanierungsarbeiten für Oesterreich und Ungarn eröffnet. Der Rat genehmigte heute vormittag debattielos und in rascher Folge die Berichte über die Vorarbeiten zur Schaffung einer internationalen Versicherung bei elementaren Naturkatastrophen. Ueber die Entsendung einer Untersuchungskommission in gewisse Opiumfabrizierende Länder und über die Maßnahmen zur Abschaffung der Sklaverei. Die Frage der griechischen Kinderheiden in Konstantinopel wurde auf Antrag des Berichterstatters Jishi (Japan) auf die nächste Session im kommenden Dezember vertagt. Entsprechend dem vom Rat genehmigten Bericht wird sich die diesmalige Verammlung ebenfalls mit der Möglichkeit der Errichtung einer internationalen Versicherung gegen Naturkatastrophen sowie mit der Bekämpfung der Sklaverei beschäftigen. Die nächste Sitzung ist auf Donnerstag vormittag anberaumt worden. Im Anschluß an die öffentliche Sitzung erzielte der Völkerrundrat in nichtöffentlicher Sitzung eine Reihe von Verwaltungsfragen.

Entwurf eines Reichsschulgesetzes

In verschiedenen Blättern sind Veröffentlichungen über das neue Reichsschulgesetz erschienen, die als Teile eines Regierungsentwurfes bezeichnet wurden. Wie die zuständige Stelle hierzu durch W. L. B. verbreiten läßt, liegt ein abgeschlossener Entwurf, zu dem die Reichsregierung Stellung genommen hätte, nicht vor.

Dieses Dementi ist wieder einmal kein Dementi! Der Entwurf ist doch vorhanden, wenn er auch noch nicht „abgeschlossen“ ist und

die Regierung auch noch keine Stellung dazu genommen hat. — Das „N. Z.“ behauptet, das Reichsschulgesetz werde den Reichstag schon in der kommenden Tagung beschäftigen und teilt folgendes aus dem Entwurf mit:

Im Paragraf 5 wird über die Befennnisschulen gesagt, daß die gesamte Unterrichts- und Erziehungsbildung getragen sein müsse von dem Geiste des Bekenntnisses, für das sie bestimmt sind. Die Einführung von Lehr- und Lernbüchern für den Religionsunterricht hat im Bekenntnis mit den betreffenden Religionsgesellschaften zu erfolgen. Auch die Zahl der Unterrichtsstunden und der Lehrplan hierfür ist im Einvernehmen mit den Religionsgesellschaften festzusetzen. Lehrern, deren Tätigkeit den Vorschriften zuwiderläuft, ist erforderlichenfalls der Unterricht in der Befennnisschule abzunehmen. Nach Paragraf 15 des Entwurfes genügt ein Antrag mit 40 Unterschriften von Eltern oder Erziehungsberechtigten schulpflichtiger Kinder zur Einrichtung einer Befennnisschule. Abschnitt 8 des Entwurfes beschäftigt sich mit der Handhabung des Religionsunterrichtes in der Volksschule. Paragraf 23 bestimmt, daß der Religionsunterricht ordentliches Lehrfach ist. Den Religionsgesellschaften ist ausreichend Gelegenheit zum Besuch des Religionsunterrichtes zu geben. Bei Beanstandungen haben sie das Recht, die betr. Landesregierung zur Abhilfe aufzufordern. In den britischen Schulverwaltungen sollen Vertreter der in Frage kommenden Religionsgesellschaften Sitz und Stimme erhalten.

Preußen kauft Siemens-Elektro-A.-G.

Der „Amil. Preussische Pressebericht“ schreibt: Die Aktienmehrheit der Siemens-Elektro-Vertriebs-A.-G. in Hamburg ging aus dem Besitze der Schweizer Gesellschaft für Elektrische Industrie in Olarus (Schweiz) und der Siemens-Schuckert-Gruppe in den Besitz des preussischen Staates über. Ganz besonders fiel zugunsten des Abschlusses ins Gewicht, daß dieses für den Nordwesten Preussens so außerordentlich bedeutsame Stromversorgungsunternehmen von ausländischen Einflüssen wieder freigegeben werden konnte. Die Siemens-Elektro-Vertriebs-A.-G. geht nach den schweren Jahren der Nachkriegszeit und nach gründlicher Sanierung durch den bisherigen Inhaber der Majorität einer günstigen Entwicklung entgegen. Infolge des Ausfallens der Siemensgruppe wird die am 18. d. M. stattfindende außerordentliche Hauptversammlung neben der Erhöhung des Aktienkapitals auch die Änderung der Firma in „Nordwestdeutsche Kraftwerke-A.-G.“ beschließen.

Verweigerter Einreiseerlaubnis nach Dänemark

Aus Hensburg wird gemeldet: Nachdem alle Vorbereitungen für das am 6. September auf dem Anlänger stattfindende Spielstück beendet waren und allein aus Hensburg 400 Anmeldungen von Turnern und Besuchern vorlagen, hat die dänische Regierung die Erteilung der Einreiseerlaubnis verweigert. Als Grund dafür wird angegeben, daß die dänische Staatspolizei nicht in der Lage sei, die richtige Kontrolle über diese 400 für einen Tag einreisenden Hensburger vorzunehmen. Im Grenzgebiet herrscht außerordentliche Empörung, da man das Vorgehen der dänischen Regierung als eine ausgesprochen politische Maßnahme gegen das Deutschland betrachtet. Nach einer weiteren Meldung aus Kopenhagen hat die dänische Regierung auch die Erteilung des Sichtvermerkes für eine Anzahl Schüler aus Estlin, die mit ihren Lehrern einen Ausflug nach Nordschleswig machen wollten, ohne Angabe von Gründen abgelehnt.

Der Breslauer Gewerkschaftstongress

In der viertägigen Aussprache über die Vorträge des Professors Hermberg (Leipzig) und des Reichstagsabgeordneten Jüdel (Berlin) wandten sich die Kommunisten gegen jedwede wirtschaftliche Demokratie und setzten sich für den unbedingten und ungebundenen Klassenkampf ein, von dem sie sich allein Erfolg versprechen. Der Bundesvorsitzende legte zur Frage Wirtschaft und Gewerkschaften eine Reihe von Entschlüssen vor, in denen der Kongress vom Reiche, den Ländern und Gewerkschaften u. a. fordert: Anerkennung der Gewerkschaften bezüglich der Gleichberechtigung mit den Unternehmern bei Wirtschaftsunfällen und bei der Wirtschaftsführung. Umgestaltung des vorläufigen Reichswirtschaftsrates zu einem wirklichen Wirtschaftsparlament und schnelle Errichtung von Bezirkswirtschaftsräten, partiell von Arbeitern und Unternehmern verwaltete Wirtschaftskammern für Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft, Selbstverwaltungskörper für alle Industrien, planmäßige Unterstützung der Konsumgenossenschaften, insbesondere durch Förderung der konsumgenossenschaftlichen Eigenproduktion, Erweiterung des Mitbestimmungsrechtes der Betriebsräte. Diese Entschlüsse wurden mit wenigen Änderungen angenommen. Ebenso wurde ein Antrag auf Förderung der baulichen Bewegung gutgeheißen.

Bergarbeiterstreik in Nordamerika

150 000 amerikanische Kohlenbergarbeiter sind in den Streik getreten. Der Streik begann vor bereits vor einigen Tagen durch die Bergarbeiterunion angeordnet. Von dem Streik sind 828 Bergwerke betroffen. Der tägliche Ausfall an Lohn wird auf 115 000 Dollar geschätzt. Präsident Coolidge hat heute die Absicht geäußert, mit dem früheren Vorsitzenden der Federal Coal Commission, Oand Hammond, über die Streikfrage zu konferieren. Es wird angenommen, daß er mit ihm über Mittel und Wege beraten wird, wie man den Streik belegen könnte.

Voranschläge Witterung.

Weiterhin stark veränderliches, unruhiges Wetter. Regenschauer. Flachland kühl, Gebirge sehr kühl. Deftige, meist böige, westliche bis nordwestliche Winde.

Dresden

Das Wetter ist noch immer unbeständig, kühl und windig. Die Sommerhitze werden abgelehnt; und warme Sachen hervorzuholen. Die Temperat. ur sank so tief herab, daß man heute schon ein „Huschel“ in der Erde vergraben konnte. Des Abends ist man wieder gezwungen, schon frühzeitig Licht zu zünden. Die Gas- und Elektrizitätsrechnungen werden wieder gepfeffert. Glücklich der sorgfältige Haushalter, der im Sommer schon Heizmaterial ansetzt.

Ausstellung im deutschen Hygiene-Museum. Das deutsche Hygiene-Museum veranlaßt in seiner Ausstellungshallen am Zwinger ein Ausstellungsgelände seiner neuen Gruppen: Fortpflanzung, Bereicherung und Raffinierung der Hygiene unter Berücksichtigung der Geschlechtskrankheiten. Hierbei wird auch erstmalig in Deutschland die Sondergruppe „der durchsichtige Mensch“ dem großen Publikum vorgeführt. Die Eröffnung der Ausstellung fand am Mittwoch mittig statt. Oberbürgermeister Blüher begrüßte die Versammlung und sprach sein Bedauern darüber aus, daß das Hygienemuseum noch immer kein eigenes Heim habe. Prof. Dr. Weisbach sprach sich dann über die Bedeutung und Einteilung der Ausstellung aus und skizzierte kurz die Ausstellungsobjekte über Bereicherung, Erbgut, Erblichkeit, Keimstoffe und soziale Hygiene, worauf er als Leiter des deutschen Hygienemuseums dazu schritt, die Anwesenden in der besonderen Abteilung durch die wissenschaftlichen Leiter der Ausstellung sachmännlich über das gesamte Ausstellungsmaterial informieren zu lassen. Hoffentlich gelingt es, in absehbarer Zeit dem Museum das langersehnte würdige Heim zu schaffen, damit solche wertvolle Ausstellungen, wie sie hier aus Anlaß der Tagung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und des Dermatologenkongresses zusammengebracht worden sind, dauernd dem Publikum zur Verfügung und Belehrung zugänglich gemacht werden können. Wen hat gewagt, daß die Zeitdauer solcher vorübergehender Ausstellungen meist nicht ausreicht, um allen Wissensdurstigen genügend Gelegenheit zur Beschäftigung und Belehrung zu bieten.

Bl. Nützliche Untaten roter Jungturmeute. Eine Gruppe des Roten Jungturms, einer Jugendgruppe der R. V. D., lebte gestern, Mittwoch, abends zwischen 10 und 12 Uhr, in den Straßen Dresdens verschiedene Plakate an, die sich insbesondere gegen Hindenburg richteten. Ein Plakat trug folgenden Wortlaut: Hindenburg verkauft mit dem Garantiepaß die deutschen Jugendarbeiter als Kanonenfutter gegen Sowjetrußland an die Entente, gegen Roter Jungturms, Roman, Jugendbund. In der Frauenstraße kam es kurz vor 12 Uhr zu einem Zwischenfall, als sich eine Frau in einigen Worten gegen das Vorgehen des Roten Jungturms, der sich in Gruppen von 10 bis 12 Mann, meist Jugendlichen im Alter von 16 bis 18 Jahren, betätigte und rüchloslos mit Stöcken gegen die Plakanten vorging, Luft machte. Auf einen Pfiff hin wurde die Frau von einer größeren Anzahl roter Jungtürmer umringt und tödlich bedroht. Ein der Frau helfender Plakant wurde ebenfalls umringt und bis über den Neumarkt verfolgt. Als die benachrichtigte Polizei eintraf, hatten die Jungtürmer bereits das Weite gesucht.

Strobenunfälle. Ein Radfahrer fuhr am 26. August, nach 8 Uhr, eine die Straße überschreitende alte Frau um, ein anderer am 27. August gegen 8 Uhr abends an der Ecke der Köhlerstraße und Tannenstraße eine auf die Straßenbahn wartende Frau. In beiden Fällen sind die Radfahrer unerkannt davon gefahren, ohne sich um die Verletzten zu kümmern. Zeugen, die über die Person der Radfahrer irgendwelche Angaben machen können, werden nach der Kriminalpolizei gebeten.

Autounfall. Heute früh gegen 3 Uhr geriet vor dem Grundstück Bannerstraße 75 ein Personenautomobil auf den Bürgersteig und fuhr einen Gaskandelaber um, ohne daß hierbei Personen zu Schaden gekommen sind. Die alarmierte Feuerwehr schickte den Lichtspender wieder auf und besichtigte das Verkehrshindernis.

Zeugen gesucht. Am 25. August gegen 11 Uhr abends fuhr 2 jüngere Leute einem älteren angegriffenen Manne in der Amalienstraße beim Befahren der Straßenbahn beihilflich gewesen. Einer davon hat mit ihm bis zur Fürstenstraße die Straßenbahn benutzt. Der alte Herr hat dann einen Unfall erlitten. Die beiden jungen Leute werden ersucht, umgehend ihre Anschrift der Kriminalpolizei mitzuteilen, weil ihre Zeugenschaft von Wichtigkeit ist.

Dresden-West

Wilsdruffer Vorstadt. Einbruch. Am 2. September ist in den Vormittagsstunden in der Ammonstraße eine Wohnung erbrochen und 1 goldene Herren-Reinigungsuhr mit Doppeldeckel und goldener Kette, ein dieser ein goldenes Ohr mit 3 Perlen, 1 goldene Damen-uhre mit Blätterverzierung, 1 goldener Spiegelring mit bläulichem Stein und Gravierung „Marie“ und 1 Trauring, ges. R. M. 27. 4. 1901“ gestohlen worden. Sachdienliche Mitteilungen hierüber erbittet die Kriminalpolizei.

Dresden-Plauen. Von der Straßenbahn. Auf der Linie 15 wird das Straßenstück von der Chemnitzstraße zur Falkenbrückenrampe jetzt einzeln betrieben — wegen Erneuerung der Gleise. Die Arbeiten werden mit größerer Beschleunigung ausgeführt, als i. H. vom Feldschlößchenviertel, so daß diese Betriebsführung bald behoben sein dürfte.

Dresden-Plauen. Strakenziehung. Von der Walfmühle ab bis zur „Alten Sorge“ ist die Hofmühlensstraße beim. die Straße

am Weiserhühnergraben nunmehr endgültig eingezogen worden. Als Ersatz dient die völlig ausgebaute Siebenlechner Straße, die bekanntlich bis in die Grottestraße weitergeführt werden soll, um glatten Anschluß nach dem Güterbahnhofsviertel zu erhalten. Bis zur Straße mußte von der Stadt heraus die Straße noch offen bleiben, weil das Anwesen noch bewohnt ist. Durch diese Beengung verwindet wieder ein Stück historischer Boden, das während des Betriebes in der Pulvermühle und im Kanonenbohrwerk große Bedeutung hatte. Die Schokoladenfabrik in der Spiegelstraße ist von der Siebenlechner Straße her zu erreichen.

Dresden-Rickstr. Schlechte Treppendehalsenheit. Die beiderseitigen Aufgangstreppe zur Bismarckstraße sind mit der Zeit sehr schlecht geworden und bedürfen dringend der Ausbesserung. Zahlreiche Pfosten sind vollständig verfault und unbenutzbar zum Draufklettern. An der Haupttreppe ist man gezwungen, gleich drei Stufen zu erklimmen, um festen Fuß zu fassen, was den Aufstieg sehr erschwert, ja gefährdet. Abgesehen davon verliert die imposante, von Fremden gern besuchte Schule durch diese Vernachlässigung ungenügend, weshalb es wünschenswert erscheint, die Treppen bald in Ordnung zu bringen.

Dresden-Rickstr. Insekten Papierkorb. Auf dem Dorfplatz in Rickstr. ist an einem Baum unweit des alten Spritzenhauses ein Papierkorb befestigt, der zur einen Seite Drahtgeflecht enthält, zur anderen Seite aber offen ist. Wird man Papier oben hinein, so fällt es an der offenen Stelle glatt wieder heraus, wodurch der Zweck des Papierkorbes höchst illusorisch wird. Es wäre besser vielmehr gut, ihn ganz zu beseitigen, damit nicht die Meinung aufkommt, daß der neue Stadtrat Rickstr. in irgendeiner Weise vernachlässigt würde, da ohnehin der ganze Dorfplatz es schwer erkennen läßt, daß dieses Gebiet ein Bestandteil von Groß-Dresden ist.

Dr. Köhler. Berufliche Frischbrotbäckerei. Die 31 Jahre alte Arbeiterin Franziska Anna Köhlermeister, Mutter eines 11-jährigen Kindes, mehrfach vorbestraft, war Mitte Juni auf dem Annenfriedhofe in Vorstadt Köhler betroffen worden, wie sie von Erörtern mehrere Rollen abgehoben, einen Blumenstrauch und einen Kuchentopf entwendet hatte, angeblich um damit ihre Stube zu schmücken. Das Dresdner Amtsgericht verurteilte die Köhlermeister, die in Verhaftung ist, schon öfter gleiche Diebstahls begangen und die Blumen in Dresden-Großwirtschäften verkauft zu haben, wegen Diebstahls im Rückfalle und Grabhändlung zu vier Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Dresden-Löbtau. Einen Kinde rhor wollen die in der Gruppe 4 Dresden-West vereinigte christliche Elternvereine ins Leben rufen. Die Leitung wird Lehrer Strauß übernehmen, der bisher schon den Cottauer Kinderchor leitete. Aufnahme sollen stimmbegabte Kinder christlicher Eltern vom 10. Lebensjahre ab finden. Die Übungen finden im Heim des Jungmännervereins der Friedenskirche statt. Die Gründungsversammlung, die festlich ausgearbeitet werden soll, ist für Sonnabend, den 5. September, nachmittags halb 5 Uhr in genanntem Heim vorgesehen.

Dr. Köhler. Eine längere Betriebsführung auf der Linie 22 war am Mittwoch abends von 7 Uhr 50 Min bis 8 Uhr 20 Min die Folge der Engstellung eines Motorsagens vor dem Drei-Kaiser-Hof. Der lange unfreiwillige Aufenthalt war natürlich für die zahlreichen Fahrgäste der sich anbahnenden Straßenbahn eine sehr unangenehme Geduldsprobe.

Wilsdruffer Vorstadt. Radfahrerunfall. Der Linien 7 und 20. Wegen Schlechtwetterarbeiten verkehrten die Radfahrer der Linien 7 und 20 in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag und vom Freitag zum Sonnabend nicht durch Annen- und Freiberger Straße, sondern durch Wettiner- und Köhlerer Straße.

Dresden-Gorbis. Die Gorbiszer Vogelwiese fand am Mittwoch mit einem großen Brillant-Feuerverwerk, das noch einmal ein großes Publikum auf dem Festplatz versammelte, ihren Abschluß. Was da an protokollierten Sanktionen geboten wurde, war nur Neues und hob sich von ähnlichen Veranstaltungen in gütigster Sinne ab. Die Zuschauer gaben ihrer Bewunderung in lauten Aah und Ohs lebhaften Ausdruck. Vor und nach dem Feuerwerk wurden noch einmal die verschiedenen Vergnügungsmittel, Verlosungen und Zelte auf dem Festplatz stark in Anspruch genommen und dann war die diesjährige Vogelwiese zu Ende, von der man erwarten darf, daß die Veranstalter und die Hieranten auf ihre Rechnung gekommen sind. War auch das Wetter diesmal nicht besonders, so war es doch immerhin besser als im vergangenen Jahre, wo die Vogelwiese wegen andauernden Regenwetters bis zum Sonntag verlängert werden mußte.

Kennis-Gleis. Bebauungsplanänderung. Für den Stadtteil Stehsch, sowie für den Teil von Kennis, der von der Dresden- und der Bahnstraße, sowie der Burgstraße mit Stehsch begrenzt wird, ist ein neuer Bebauungsplan entworfen worden, der von heute an vier Wochen lang zu jedermanns Einsicht im Neuen Rathaus zu Dresden, Ringstraße 19, 4. Obergesch. Zimmer 484, öffentlich ausliegt. Innerhalb dieser Frist müßten auch, zur Berichtigung des Verlustes des Widerspruchrechtes etwaige, gegen den ausgearbeiteten Plan beachtliche Widersprüche beim Rat zu Dresden, Hochbauamt, schriftlich oder mündlich angebracht werden.

Gorbis. Windmühlensausbesserung. Der Mühlenwirt hat in anerkennenswerter Fürsorge um sein Etbild die Kosten nicht gescheut, die alte sturmzerzaute Windmühle wieder in Ordnung bringen zu lassen. Sie präsentiert sich jetzt dem Besucher mit völlig neuen Flügeln und einem ebensolchen Dach. Unsererseits soll nicht verbleibt werden, dem Gelehrten Geopar für die zur Erhaltung der Windmühle aufgewendete Sorgfalt Dank auszusprechen, dem sich wohl alle Natur-

freunde anschließen werden, die in der Gorbis-Windmühle jemals Einkehr gehalten haben.

Was der Wahn. Einbruch. In der Nacht zum Mittwoch ist im Wahnhotel zu Radobenz und im Hotel Vier Jahreszeiten eingebrochen worden. Die bis jetzt nicht ermittelten Täter mühten jedoch in beiden Fällen mit wenig Bargeld als Beute vorlieb nehmen. — Bürgermeister Rudolf Hälig in Wahn-dorf wurde in der Gemeindevorordneten-Sitzung zu Wahn-dorf am Dienstag einstimmig vom 1. Januar 1902 an auf weitere 6 Jahre als Bürgermeister gewählt. — Eine nördlichen Unfall durch Wasservergiftung erlitt gestern der Waffelbäcker Möbius in Radobenz, Seestraße, wohnhaft. Möbius hatte, von der Arbeit kommend, Karoffeln auf den Gaskocher gelegt, um sie zu kochen. Das überlaufende Wasser hat die Gasflamme ausgelöscht und, da Möbius eingeschlafen war, strömte das Gas in die Küche und betäubte ihn so, daß er nicht wieder erwachte. Seine bald zurückkehrende Frau fand ihren Mann leider leblos vor.

Dresden-Ost

Bühlau. Militärverein. Der hiesige Militärverein unternahm am letzten Sonntag einen Ausflug zur Besichtigung der Zalsperre. Walter und des des hiesigen Militärvereinsbund gehörenden Windmühlens auf der Höhe bei Dippoldswalde. Von letzterem war man sehr enttäuscht, sowohl ob seiner Lage und seiner Einrichtung. Bei ganz vorzüglicher und preiswerter Bewirtung verlor die trauen Stunden im Kreise der Kameraden und der Heimsassen nur allzu schnell und ungern trennte man sich von so gastlicher Sätze. Allen Militärvereinen kann nur dringend ein Besuch des Heims geraten werden, der wahrlich sehr lohnend ist.

Wesig. Starke Bahnverleher zur Kirchweibe. Der am Sonntag nach dem Abschluß des Dittersbacher Kirchweibefestes und Jahrmärkts vom Dürzdorf nach hier abgegangene Sonderzug war von über 300 Personen besetzt.

Orma. Beendeter Straßenbau. Der wegen Bauarbeiten seit dem 2. März begw. dem 1. April d. J. gesperrte Teil der Bodenbacher Straße zwischen Zwingli- und Döbriker Straße wurde jetzt für den Verkehr wieder freigegeben.

Wesig. Bürgermeistereinweisung. Der neue Bürgermeister, Kurt Nestmann aus Rabenau, wurde am Dienstag durch Amtshauptmann Dr. Schulze verpflichtet. Abends fand eine Einweihungsfeierlichkeit im Rathaus statt, über die wir in der nächsten Nummer ausführlich berichten werden.

Schulwitz. Aus der Gemeindevorordneten-Sitzung. Die Gemeindevorordnung für das verfloßene Rechnungsjahr wurde von der Prüfungskommission als richtig befunden erklärt und dem Bürgermeister und Kassierer Erlaubung erteilt. — Es lagen verschiedene Beschwerden vor, über das unzureichende Umherlaufen der Gänse, besonders am Kriegesdenkmal, wo sich manchmal 50—60 Gänse tummeln, tritt dieser Uebelstand verheerend hervor; es wurde daher den Besitzern nahegelegt, die Tiere nur unter Aufsicht auf die Gemeindegasse zu treiben; Nichtbeachtung dieser Vorschrift wird Bestrafung zur Folge haben. — Die Dorfbachüberbrückung an der Schmiede, die dem heutigen Postautoverkehr nicht mehr genügt, soll noch diesen Herbst erneuert werden. — Drei Warnungstafeln für Automobilisten sollen vor drei gefährlichen Kurven auf 2,5 Meter hohen T-Eisen angebracht werden. — Für den neugebildeten Vorstand des Fortbildungsschulvorstandes Schönfeld-Schulwitz wurde als Gemeindevorretter Gustav Korte, als neues Mitglied für den Verbandsvorbereitungsausschuß Alfred Richter gewählt. — Die Kaufsumme des durch die Gemeinde übernommenen Schlehgerischen Grundstückes beträgt sich durch eine Zufügungsbau auf insgesamt 25 625 Mark. Die bei der Uebernahme des Gutes in Gemeindegasse festgesetzte Kaskation der Ernte und des Inventars hat über 10 000 Mark betragen. Der Ausbau einer dritten Wohnung in diesem früheren Guts wurde beschlossen. — Danach geheime Sitzung.

Langebrück. Von der Hofwiese. Man schreibt uns: Wenn auch sonst der Hebewanderer durch Sperrung verschiedener Straßen Schuh vor den Belästigungen durch Autos genießt, so werden die neuesten Verkehrsmitel innerhalb des Restaurationsgartens nachgerade zur Qual. Besonders an Sonntagen, wo der Garten voll Gäste ist, fahren die Autler bis mitten hinein in die Schreihen. Kurzelgeräusch, Hupengetöse und Aufpuffgas, das hind neuerdings im Hofwiesengarten die freiwilligen Beigaben für die Gäste. Können nicht die Kraftwagen außerhalb der Schantwirtschaft aufgestellt nehmen, anstatt die Erholungssuchenden zu belästigen? Der Pächter ist anscheinend nachlässig gegen diesen herrschaftlichen Unfug, weil er eben nur Pächter ist.

Wilsdorf - Fischbach. Kraftpersonenpost. Am 4. September wird auf der Linie Stolpen — Rennersdorf — Wilsdorf — Fischbach — Annsdorf eine Kraftpersonenpost eingerichtet. Die Kraftpost stellt früh, mittags und nachts sehr günstige Verbindungen zwischen Dresden und den genannten Orten her und ergänzt in glücklicher Weise die Eisenbahnverbindungen zwischen Dresden und Stolpen.

Klein-Womsdö. Radfahrerunfall. Dem Outabesitzer Richard Fasold von hier, der auf einer Radtour nach Dittersbach begriffen war und vorschriftsmäßig rechts fuhr, kamen 6 radeinde junge Burschen in schnellem Tempo entgegen, die die ganze Straßbreite einnahmen. Obgleich F. Klingelzeichen gab, fuhr ein ihm auf der falschen Seite entgegenkommender Radler mit aller Macht in sein Rad, so daß beide zu Fall kamen. Während der andere nur leichte Verletzungen davontrug, erlitt F. einen Ober-

kiefer- und Nasenbeinbruch. Nach Anlegen eines Verbandes durch den hiesigen Arzt wurde F. ins Radberger Krankenhaus und später, als sich die Verletzungen als sehr komplizierte herausstellten, in ein Dresdner Krankenhaus gebracht.

apd. Landtag. 6. Mittelteil (D. Z.). Bezirkskinderturnfest des Bezirks Südwest am 10. August in Landtag. Den Abschluß der Spiel- und Sportwoche, die der eifrige Turn- und Sportverein Landtag anlässlich seiner 40-Jahrfeier und der Erwerbung eines eigenen schönen Spielplatzes veranstaltete, bildete am Sonntag ein Kinderturnfest des Turnbezirks Südwest vom 6. Mittelteil. Da das Wetter im letzten Augenblick noch ein Einsetzen hatte, führten die mit Eifer und Liebe schon wochenlang vorher getroffenen Vorbereitungen zu einem vollen Erfolge. Mit strahlenden Augen zogen in den Mittagsstunden, trotz eines letzten heftigen Regenschusses, von allen Orten des Bezirks frohe Kinderkaren nach der Turnhalle in Landtag, dort ordnete sich der Festtag. In kaffischer Pünne bewachte er sich beim Anzuge froher Musik und mit wehenden Fahnen und Wimpeln durch die Straßen von Landtag nach dem im Fahrenschmuck prangenden Spielplatz an der Seidenstraße, wo er gegen 1/2 Uhr anlangte. Rasch erfolgte hier nach der Begrüßungsansprache des Vorstehenden Brüdner vom Turn- und Sportverein Landtag die Aufstellung zu den Festfreibühnen. Unter Leitung von Bezirkskinderturnwart Raquet turnten etwa 600 Knaben und Mädchen in mühseliger Ordnung und sauberer Ausführung die nicht ganz leichten Übungen und ernteten damit verdienten Beifall. Aus dem Rinde des Bezirkskinderturnwartes Glathe wurde den Kindern dafür besondere Anerkennung zuteil. Fröhliche Rennenwettläufe, jedesmal 25 Kinder, schlossen sich an, diesen folgten die Staffelläufe der Knaben- und Mädchenabteilungen der beteiligten Vereine (je 6 mal 60 Meter). Schöne Bilder und einen Einblick in die turnerische Arbeit in unseren Kinderabteilungen gewährten das Turnen von 120 Mädchen, gleichzeitig an Schmebefanten und das Hochspringen von 100 Knaben; auch hier gefällige Ausführung und gute Leistungen. Heiße Kämpfe brachten alsdann die Endkämpfe im Mäßen- und im Staffellauf, denen sich die Schlußspiele im Parlauf und Schlagball anschlossen. Den heiteren Abschluß des frohen turnerischen Lebens auf dem Spielplatz bildete das Klettern der Knaben an 4 Kletterbäumen, sowie Freispieler und ein Vierlauf aller Mädchen. Ergebnisse: 1. 6 mal 60 Meter Staffell: Knaben: 1. Landtag 14'; Mädchen: 1. Südwest 16'; 2. Parlauf: Knaben: Wilsdorf-Südwest 16'; 7. Mädchen: Südwest-Guts Ruts 19'; 3. Schlagball: Knaben: Landtag-Guts Ruts 61'; 26; Mädchen: Landtag 1.—Landtag 1. 54'; 15.

Aus der weiteren Umgebung

W. Reichen. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Dienstag abend in der 10. Stunde in einem Lusthausebetriebe auf der Uferstraße. Ein Fr. R., das erst in einer Schaulust gestanden, sich dann gesetzt hatte, fiel plötzlich aus derselben, lag mit dem Kopf an einem Pfosten an und blieb benimmungslos liegen. Dr. Ebner, der sofort zur Stelle war, stellte eine lähmende Gehirnerkrankung fest und veranlaßte den Transport der Verunglückten nach dem Krankenhaus.

Lichtspieltheater

Alhambra-Vorspiele (Tivoli-Palast). Seit 1. September sind die Alhambra-Vorspiele in der Wettinerstraße wieder eröffnet. Der Spielplan ist sehr unterhaltend und wirkungsvoll. Die Teulig-Wochenchau bringt wie immer das Reue und Interessanteste aus aller Welt. Ferner stellt die Besucher eine zweifelhafte Groteske: „Monty kämpft um die Braut.“ Als Hauptstück aber kommt ein Sensationsfilm in 7 Akten: „Das geheimnisvolle Haus“ zur Darstellung. Der erste Teil des Dramas bringt einen industriellen Wilsander durch die Maschinenfabrik seines Fabrikdirektors Corradin, der sich in den Besitz des Industrieunternehmens setzen will, in den Verdacht des Mordes an einem Bankier. Er wird ungeschuldig zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Ein Photograph hat aber den wirklichen Mörder auf einer Platte festgehalten und verheißt es, ihm auf einem Zettel zu bekämpfen, daß er der Urheber des Todes des Bankiers gewesen sei und verlangt für sein künftiges Schweigen einen Rubelposten auf den Bestuhungen des Fabrikanten und die Mittel zur Erziehung seines Waisenkindes. So vergehen viele Jahre, während der ungeschuldig Verurteilte (Wilsander) unter den Sträflingen schmachtet und der Mörder Corradin sein Fabrik leitet. Wilsander denkt auf der Sträfinginsel an nichts anderes als an die Stunde seiner Flucht, und an einem Morgen scheint es auch möglich, mit einigen Kameraden die Wächter zu überumpeln. Es beginnt eine atemberaubende Verfolgung. Die Besatzungsmannschaften werden alarmiert, man verfolgt zu Pferde und in einem Auto die Flüchtenden, doch es gelingt, den Verfolgern zu entweichen, und in der Nacht kann Wilsander, der auf der Flucht verwundet wurde, in einem Segelboot heimlich die Insel verlassen. Der Sensationsfilm ist mit anziehendem Reizvoll angelegt und mit guten Effekten dramatisiert.

Wasserstand der Elbe.

Ra.	No.	Pr.	Me.	L.	H.	D.
29.	+184	+110	+89	+142	+188	+178 +86
19.	+136	+88	+40	+125	+116	+156 +6

Unpünktliche Zustellung

unserer Zeitung wollen unsere Leser sofort der Geschäfts-Stelle meiden

Richard Wagner in Geldverlegenheiten

Wagner, so erzählt der Schriftsteller A. Kreitmayer in seinem im Verlag von Herder in Freiburg erschienenen Buch „Dominanten“, von Anfang an den Drang, seine Werke in einem so übertragend großen Maßstab anzulegen, daß sie nur für die größten Bühnen Europas ausfahrbar waren, so war es nur eine naheliegende Folgerung, daß er von den kleinen Verhältnissen in Riga direkt in die größte Musik- und Theaterstadt Europas, nach Paris, zog. Das Wagner war um so größer, als er einer völlig ungewissen Zukunft entgegenging, ohne entsprechende Mittel, ohne Sinn für vernünftige Sparsamkeit.

Das Geld zerfloß in seinen Händen, wie es kam. Er liebte ein großes Haus und glänzende Gesellschaften; Wechsel zwischen Dünnerperioden und Perioden äußerer Glanzes waren ihm lieber als ein mittleres, gleichmäßiges Auskommen. Obwohl aller Hilfsmittel beraubt, verließ er nach einem halbjährigen Aufenthalt in Paris seine einfache Wohnung und stellte nach dem der Künstlerwelt näher liegenden Teil der Stadt über. Als er 1859 wieder nach Paris kam, mietete er gleich eine Wohnung zu 4000 Franc, weil er kurz zuvor das Eigentumsrecht seines noch gar nicht fertigen Ribbelungenwerkes verkauft hatte. „Ich war in die Rechnung verfallen, durch besondere Annehmlichkeit der Ausstattung bis dahin, wo mir Liebe zum Luxus vorgeworfen werden sollte, die Räume mir freundlich einzuweichen.“ Die Herstellung eines Salons in dieser neuen Wohnung stürzte ihn wieder „in zu viele nicht berechnete Unkosten“.

Für seine Frau stellte er eine Kammerjungfer an, für sich selbst einen Bedienten mit Livree, die er für teures Geld „negelicher Weise“ abzuschließen ließ. Seinen Freund Kornelius ließ er einmal auf einen halben Tag von Wien nach Mainz kommen, nur um ihm seine Dichtung der „Meisterfänger“ vorzulesen, und gab ihm dafür hundert Franc als Reisegeld.

Bei einem solchen Verfahren mußten natürlich die ohnehin nicht reichlich fließenden Geldmittel bald stoclen, während die Mittwochsbesuche in seinem Salon sich immer glänzender gestalteten. So war ihm denn jede Unterstützung, die ihm im geheimen zukam, willkommen, wenn sie nur bedeutend genug schien, um seiner Beachtung würdig zu sein. Sehr

unwillig aber war er, als seine Freunde in Paris einmal auf den Gedanken kamen, durch eine Sammlung unter den dortigen Deutschen ihm aus der Klemme zu helfen. Bei der Nachricht hiervon schritt ich sofort mit der Erklärung ein, daß jene Annahme meiner Bedürftigkeit infolge von Verlusten auf einem falschen Gerichte beruhe und ich jede Bemühung in diesem Sinne ablehnen müßte.

Für kleinere Summen hatte Wagner nur mehr ein vornehmes Rädeln übrig. Als er einst 20 Louisdor als Theaterhonorar erhielt, wußte er nicht, was er gerade „mit einer so kleinen Summe“ anfangen sollte; die 90 Taler, die er für eine goldene, vom Großherzog von Baden geschenkte Dose einlöste, veranlaßten ihn, „über diese Stärkung seines Vorkaufs“ zu scherzen; eine Sendung von 75 Franc Pariser Lantien nahm er „in halb launiger, halb galgenhumoristischer Stimmung“ hin.

Niemand wird sich wundern, daß sein Verleger Schott, der ihm eine Zeitlang seine Honorare pränumerando zustellte, die Zahlungen einstellte, wie auch sein Schwager Friedrich Brockhaus ihm schon bei seinem ersten Pariser Aufenthalt „wegen Unübereinstimmung mit seiner Lebensrichtung“ die Hilfe verweigert hatte. So blieb ihm schließlich nichts übrig, „als durch immer neue Wechsel auf kurze Frist zur Bezahlung von alten, ebenfalls auf kurze Frist lautenden Wechseln zu denken“. „Ich geriet dadurch in ein wirtschaftliches System, welches, da es auf offenbaren und unaufhaltbaren Ruin hinausgeht, nur durch die Annahme einer endlich nur rechtzeitig eintretenden gründlichen Hilfe geklärt werden konnte.“

Sein Humor war aber nicht gestorben. Am Silvesterabend 1840 kamen seine Freunde mit allerlei Geschenken und Trinkvorwürfen zu ihm, um das Jahr in gemüthlicher Weise abzuschließen. Das Souverän veränderte sich zum diaphanischen Gelaue; als nach dem Champagner noch der Punsch zu wirken begann, hielt ich ein emphatische Rede, die „mich so hinriß, daß ich . . . endlich selbst den Tisch bestieg und von da herab das Evangelium der unflüchtigsten Lehren der Weltverachtung, mit Anpreisung der südamerikanischen Freistaaten, meinen entzückten Zuhörern verkündete, welche endlich in lauchendes Schluchzen sich verloren . . .“ Ich zeigte um diese Zeit häufig mit heiterem Stolz meine Stiefel, welche endlich buchstäblich nur noch eine Scheinbekleidung für

meine Füße abgaben, da die Sohlen zuletzt vollständig verschwanden.“

Seine harte Lage entbehrte nicht einer gewissen Tragik, indem seine Schwester Cäcilia mit ihrem Gatten hart neben ihm eine behagliche Sommerwohnung bezog. Wagners Stolz kränkte sich dagegen, die Schwester mit seinen „grenzenlosen Verlegenheiten“ bekannt zu machen. „Diese steigerten sich eines Tages in der allerbittersten Weise. Da wir gänzlich ohne Geld waren, machte ich mich mit Tagesanbruch . . . nach Paris auf, um dort den ganzen Tag über, von Straße zu Straße mich schleppend, der Mitleidigkeit, fünf Franken aufzutreiben, nachzujagen. Bis ich am späten Nachmittag, ohne auch nur den mindesten Erfolg erzielt zu haben, wiederum auf die unzulässige Fußreise nach Meudon zurück mich zu begeben genötigt war.“

Dieser äußersten Bedrängnis machte einwilligen der Verkauf des Textes zum „Kriegenden Holländer“ um 500 Franc ein Ende. Do er jedoch die Ungeschicklichkeit begangen hatte, eine neue Wohnung zu mieten, bevor der frühere Vertrag abgelaufen war, hatte er doppelte Miethen zu bezahlen, und die 500 Franc waren bald zur Reize.

Die ungewisse Vaterschaft

Eine turbulente Tauffeier.

Obwohl der kleine Josef ein außerordentliches Kind ist, ging bei seiner Taufe doch sehr lustig zu, so lustig, daß sich schließlich fast alle Teilnehmer an dieser Festlichkeit — die Hauptperson natürlich ausgenommen — wegen Aufstandes zu verantworten hatten. Es war schon Witternacht geworden, als plötzlich die heikle Frage der Vaterschaft zum Gegenstand der Konversation gewählt wurde. Die Mutter des Kindes, die von ihrem Wochenbett aus den ganzen Rummel mitmachte, hatte nämlich bisher immer den Ferdinand als den Vater ihres Kindes ausgegeben. In der Weihnachtszeit nun ein Freund dem Ferdinand mit, nicht er, sondern Ferdinands Bruder Josef, der als Taufpate fungierte, sei der wirkliche Vater des Säuglings. Dieses Geheimnis habe ihm die Kindesmutter selbst anvertraut und hinzugefügt, Josef habe sie gezwungen, dem Bruder die Vaterschaft zuzuschreiben.

Auf diese Mitteilung hin entspann sich ein heftiger Streit, in den sich bald auch die andern Gäste einmischten. Der Streit sehr bald in eine Rauferei über, der

schließlich die Wache ein Ende machen mußte. Zerrißene Kleider, Hautabschürfungen, Beulen und Kratzenwunden, das war das Ende dieser schönen Tauffeier. Am nächsten war es der Gastgeberin ergangen, einer 61-jährigen Frau, bei der die Kindesmutter wohnte. Die Arme hatte bei der Sache buchstäblich Haare lassen müssen, sie waren ihr nämlich bei der Rauferei ausgerissen worden, was sie zwingen ließ, sich auf ihre alten Tage noch einen Barbier zu schneiden zu lassen.

Vor dem Strafrichter waren 5 der raufstüchtigsten Gäste angeklagt. Ferdinand bekannte auf die Frage des Richters über die Ursache des Streites stolz, er sei doch der richtige Vater des kleinen Pepl. Er, sein Bruder und noch ein Gast wurden zu je fünf Schilling verurteilt, die beiden übrigen Angeklagten, darunter auch die Gastgeberin, freigesprochen.

Vermischtes

Chinesenschlachten in Amerika. Ein Arier bis aufs Weisse ist plötzlich zwischen verschiedenen chinesischen Parteilagern in fünf großen Städten der Vereinigten Staaten ausgebrochen. Das Chinesenviertel von Neunorf ist zurzeit von der Polizei umzingelt, die über alle Personen, die hinaus oder hineingehen, eine scharfe Kontrolle ausübt. Es handelt sich hier um eine Vendeckelung für einen in Neunorf bezogenen Mord. 24 Stunden nach der Mordtat hatte die feindliche Partei eine Gegenoffensive in Neunorf, sowie in Boston, St. Louis, Washington und Chicago eröffnet, wobei es mehrere Tote gab. Da die Chinesen bei solchen inneren Kämpfen die Leichen der Opfer vor der Polizei zu verbergen suchen, so wird jetzt jeder Chinese, der mit einem großen Paket auf der Straße getroffen wird, untersucht, da man in diesen Paketen die zerstückelten Leichen vermutet. Bisher ist aber noch keine Festnahme erfolgt.

Menkeslos. Gebel's letzte Jahre wurden durch ein schweres Leiden verdirrt, daß sich schon seit langer Zeit in dem bei größten Entbehrungen durch geistige und leibliche Arbeit zu sehr angestrengten Organismus vorbereitet hatte. Am 10. November 1893 erhielt er die Nachricht, daß ihm für seine „Nübelungen“ der Berliner Schillerpreis zuerkannt sei. Er empfing sie lächelnd. „Das ist Menkeslos“, sagte er, „bald fehlt uns der Wein, bald fehlt uns der Weider.“

Niemand kann's wissen,

daß Sie etwas Gutes angubieren haben, wenn Sie es nicht sagen. Der beste Sprecher für Sie ist die Anzeige in dieser Zeitung.

Gasthof Blasewitz

Jeden Freitag
der große

Damen-Ball

Tanz-Anfänger-Kursus

im Rittersaal Roßthal

Heute Donnerstag 8 Uhr beginnt der mod. bürgerl. und kaufm. Kursus. Honorar mäßig. Anzahlung 5 Mk. Anmeldung von Damen und Herren zu Beginn.

Direkt. Henker u. Frau

Vorteilhaft kaufen Sie:

Obst- und Bankleitern, Treppen- und Malerleitern, Sandwagen, Rechen, Baum- und Waldschneidwerkzeuge u. a. m. bei

Otto Franke, Holzwarengeschäft,

Dresden-Christl., Krüglers Gasthof.

Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer

6 bezinngeschäft f. Strumpf- u. Kurzwaren

Dresden-Plauen, Chemnitz Straße 82

Niedrige Preise — Prompte Bedienung — Reiches Auswahl

Brautleute

anständig und betriebsfähig, suchen per 15. Oktober od. 1. November

2 leere Zimmer

mit Küchenbenutzung bei älteren Eheleuten. Blasewitz, in Nähe der Straßenbahn, bevorzugt. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter N. 799 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Portlandzement

Werkstoff und Zementstein, Ziegel, Chamottesteine u. Mörtel, Dachpappen, Leer- und Karbolinum, Putz- und Düngemittel. Paul Erdmann, Wächwitz, Fernz. 964 Amt Loschwitz

Sport- und Arbeitshosen Windjacken

in allen Größen vorrätig, verkauft billig G. Kempf, Blasewitz, Residenzstr. 48 I

Henko

Henkel's Wofch- und Bleich-Soda

seit 50 Jahren bewährtes Mittel für Wäsche und Hausputz!

Für Ostern 1925 wieder

Schriftleiter- Lehrling

angenehmen. Mit Schulzeugnissen vorzuzustellen

Elbgau- Buchdruckerei

Dr. Blasewitz, Tollenwitzer Str. 4.

Goldes Hausmädchen,

schulfrei, 17 bis 20 Jahre, in bürgerlichen Haushalt für bald gesucht.

Frau Buchdruckereibesitzer Beber, Blasewitz, Südstraße 15, 1.

Landw. Landes- Ausstellung.



4. 8. September 1925 Dresden-Reich

Billige Lampenschirme.

Wundervolle Ampeln und Schalen mit Aufhänger und elektrischer Einrichtung in Japanseide, von RM. 9,75 an.

Speise- und Wohnzimmer-Lampenschirme aus bester Japanseide, in solidester Ausführung, 60 cm Durchm. 30.—, 70 cm Durchm. 33.— RM.

Lampenschirmseide

sehr feines feinstes Japaneide zur Selbstherstellung zu den billigsten Preisen. Japanseide RM. 4,20, 1a Qualität RM. 4,90. Ausnahmepreise für Herren- und Speisezimmer- Kronen in Bronze. — Fachgemäße Anleitung zum Selbstbestehen. — Rein Laden. Ruf 35688.

Dachelt & Stolze, Dresden-A.,

Berckstraße 39.

Milchschafbock

Ein schöner ostpreussischer Bock, Milchschafbock, nicht zum Decken frei. Runter, Niederpotrik, Schulstraße.

Handarbeit

weiß und buntes Nadeln, sowie Ohrenschmuck, Anker und Tauschwaren erteilt für Kinder bis 14 Jahre. Köhlerstr. 9, 2. z.

Hausmädchen

Reiner, ehliches, sauberes, fleißiges Mädchen für alle Hausarbeiten sofort gesucht.

Krüger, Blasewitz, Brückstr. August-Str. 10 1.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Am 6. September zurück Dr. med. Schrader, Loschwitz.

Mädchen

In ein Restaurant nach Regensburg jüngeres, tüchtiges Mädchen als Bedienung gesucht. Gut. Verdienst zugesichert. Fahrt wird vergüt. Briefe mit Bild an: Faber Schmidbauer, Restaurant „Kolosseum“, Regensburg, Stadthaus Regensburg.

Pendelforscher und Homöopath

Aurig sen., Dresden-Blasewitz, Hainstr. 14. behandelt langjährige Stoffwechselliden, Gicht, Rheuma, Neuralgie, Arterienverhärtung, Tuberkulose, Leber-, Nieren-, Gallen-, Blasenleiden usw. Fernbehandlung möglich. Sprechstunden: Juni bis September nur Dienstag bis Freitag 1—3 Uhr. Straßenbahnlinie 1, gegenüber d. Post, Fernsprecher 31 714.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehhoft

am 8. September 1925

Viehtrieb	Bestellungen	Preise für 60 kg in Goldm. (Lebend- u. Schlachttier)
740	Rinder:	
	1. Doppellender	—
	2. Beste Mast- und Saufrüher	88—85
	3. Mittlere Mast- und gute Saufrüher	76—80
	4. Geringe Rinder d. Viehhoft Magdeburg	68—70
112	Schafe:	
	1. Mastlamm u. jüngere Mastlamm	—
	2. Ältere Mastlamm	—
	3. Mastlamm u. Schaf, Metzschaf	—
120	Schweine:	
	1. Vollf. der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre	91—98
	2. Fettweine einst. Voll- Fettweine	94—96
	3. Fleischtige	88—90
	4. Gering entwickelte	—
	5. Sauen und Eber	76—86
6. Hüllender	—	

1200 zusammen.

Ueberhand: 47 Rinder (23 Ochsen, 7 Bullen, 17 Rinder), — Rinder

88 Schafe, — Schweine.

Ochsen, Bullen, Rinder u. Rinder, Fleisch ist belanglos, daher ist eine amtliche Notierung nicht erfolgt.

Schafe Montagpreise.

Werkstätten Rinder gut, Schweine mittel.

Ausnahmepreise über Rotz.

Die Preise sind Marktpreise für mästern getragene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab. Statt für Frachten, Markt u. d. Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtserlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Zweites Blatt

Donnerstag, den 3. September 1925

Sächsisches und Allgemeines

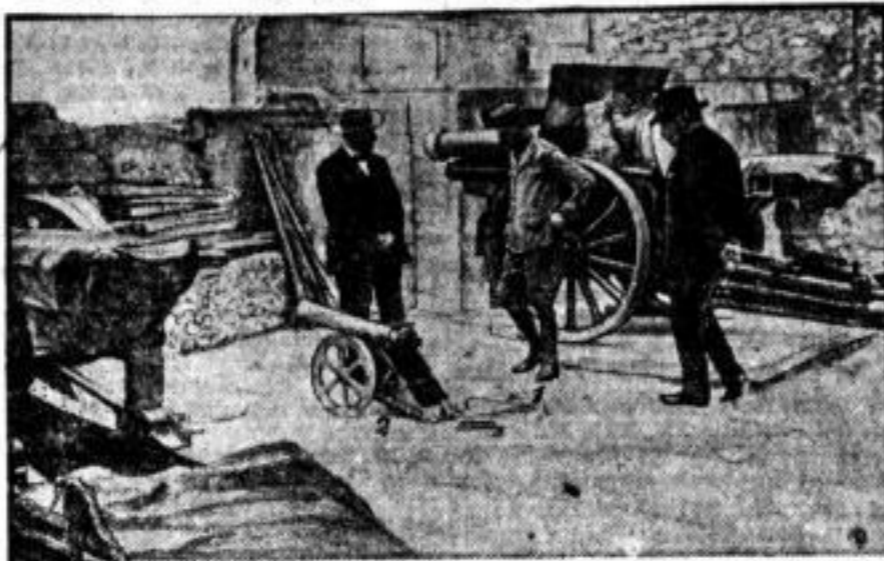
68. Eröffnung der Landwirtschaftlichen Landesausstellung. Die Landwirtschaftliche Landesausstellung in Dresden-Neiß wird morgen am 4. September (statt wie ursprünglich geplant am 11. Uhr) erst 12 Uhr vormittags feierlich eröffnet werden, dem öffentlichen Verkehr dagegen ist die Ausstellung bereits von morgens 8 Uhr zugänglich. Bei der Eröffnungsfest werden auch Dekonomierat Dr. Steiger, Wirtschaftsdirektor Müller, Regierungsrat Köhler vom Reichsernährungsministerium, Oberbürgermeister Wäber und der Präsident der Landwirtschaftskammer Vogelzang sprechen. — Es sei noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß diese große landwirtschaftliche Landesausstellung nicht nur landwirtschaftlich-technische Ausstellungsgegenstände zeigt, vielmehr ist die verwandte Industrie in außerordentlicher Weise beteiligt. Auch die Kleinrentner werden den größten Nutzen von dieser Ausstellung haben. Außerdem finden täglich Reitturniere statt. Radio-vorführungen, Dorfkino usw., so daß jeder Mann, der die Ausstellung besucht, auf seine Kosten kommen wird.

69. Zu den Herbstmanövern im Erzgebirge. Wie schon mitgeteilt, werden in der Zeit vom 24. bis 29. September die sächsischen Truppen des Bezirkskommandos IV aus Sachsen und der Provinz Sachsen, verläßt durch drei preussische Kavallerie-Regimenter, die Heimaufmärsche im Erzgebirge abhalten. Am 24. und 25. September wird der Befehlshaber der Division, Erzgebirgskavallerie, eine durchgehende Uebung in der Gegend von Wolzogen leiten, während am 26. September der Infanterie-Regiment IV, Generalmajor von Brandenstein, eine Uebung nördlich Herrnhau leiten wird. Am Sonntag, 27. September, haben die Truppen Ruh- und am 28. und 29. September wird der Befehlshaber des Gruppenkommandos I, Generalmajor von Lohberg, eine durchgehende Uebung südlich Freyberg leiten.

70. Vorläufig keine 24-Stunden-Zeit. Die 24-Stunden-Zählung hat vorläufig keine Aussicht, in Deutschland eingeführt zu werden. Die Reichsbahn ist dazu wohl geneigt, kann es aber nicht ohne die Post und das bürgerliche Leben. Aber weder das Reichspostministerium noch das Reichsministerium des Innern sind für die Forderung. Das bürgerliche Leben schließt sich nicht an, so daß zwei Zählungen nebeneinander bestehen würden. Der Versuch eines Abkommens mit der 24-Stunden-Zählung zeigt dies deutlich. Es werden dort sogar die Fahrplänezeit fast immer nach der alten Zählung umgerechnet. Uebrigens ist die Neuerung nicht durchgeföhrt in Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen und England.

71. Fremdenkenntnis evangelischer Arbeiter zur Landeskirche. Der Verband Evangelischer Arbeiter und Arbeiterinnen Westfalens hielt am Sonntag in Chemnitz seinen zweiten Verbandstag ab, an dem eine Entschließung einstimmig angenommen wurde, in der es heißt: „Allen kirchenfremden Bestrebungen zum Trotz halten wir in dem Verband Evangelischer Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine Westfalens vereinigte Arbeiter und Arbeiterinnen treu zu der Kirche unserer Väter und rufen alle Männer und Frauen unseres Standes, die sich ihre freie Entschliebung nicht durch Parteiprogramme rauben lassen, zum Anschluß an unsere Vereine auf. Wir unterstützen entschlossen alle Bestrebungen, die den

Vom Kriegsschauplatz in Marokko



Auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz bereiten sich große Ereignisse vor. Nach Meldungen aus Gibraltar wird die spanische Flotte sich mit der französischen vereinigen, um mit dieser gemeinsam die Operation gegen Alhucemas vorzunehmen. Untere Aufnahme zeigt den Kommandanten der jetzt vielgenannten Infanterie Oberst Sr. Manterico (1), der bei der letzten Beschießung durch die Rifflakillen seinen Tod fand, dem bekannten spanischen Finanzmann und Friedensunterhändler D. Horacio Escobarria (2) die Verteidigungsmaßnahmen der Infanterie Alhucemas zeigend.

Klassenkampf und Klassenkampf führen und leben seine Überwindung der zeitlichen Schwierigkeiten nur durch eine zielbewusste Arbeit im Geiste christlicher Nächstenliebe, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise Rechte und Pflichten für die Allgemeinheit vorzeichnen.

72. Zirkus Strahburger auf der Vogelwiese in Dresden. Seit langen Jahren ist nun wieder Gelegenheit, einen großen Wandergarten zu besuchen. Zirkus Strahburger hat seine Nischenzeit auf der Vogelwiese aufgeschlagen, wo er sich allabendlich eines ganz gewaltigen Zuspruchs erfreut. Das Programm ist ein ganz labelfestes und kind fröhliches aller Herren Länder bezieht. Dem Zirkusfreund der Bektes zu bieten. Besonders hervorzuheben sind die prächtigen Handtiergruppen, ebenso die Elefanten- und Kamelherden. Die sensationellste Nummer ist das Ausreiten des berühmten Schimpansen „Prince Charles“ in einer Pantomime, worin er sich besonders als Radfahrer betätigt, was immer stürmischen Beifall und große Beifallserfolge hervorruft. Das unerschöpfbare Pferdmaterial Strahburgers ist so bekannt, daß es sich erübrigt, darüber zu schreiben. Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags um 3/4 Uhr findet jeweils eine große Familien- und Kinderunterhaltung statt, wobei Kinder halbe Preise bezahlen. Das Programm ist ebenso reichhaltig wie am Abend. Geschlossene Schulklassen unter Führung der Klassenlehrer haben zu den Wochentagen-Nachmittags-Vorstellungen Preisermäßigung. Vorherige Anmeldung der zu erwartenden Schülerzahl ist erwünscht.

73. Vom Elbsängerbund. Der Elbsängerbund zählt in 14 Gruppen 200 Vereine mit 10 616 singenden und 15 268 unterstützenden und Ehrenmitgliedern. Neu gegründet wurde die Gruppe Berggießhübel. Im Berichtsjahre wurden 20 Vereine mit 537 singenden

Mitgliedern in den Bund aufgenommen. Beschlossen wurde das die silbernen Bundesehrenzeichen bei 25-jähriger und die goldenen bei 40-jähriger aktiver Mitgliedschaft verliehen werden. Das nächste Bundesfest soll 1927 in Radeberg abgehalten werden. Ein einmütig gefaßtes Beschlüsse des Hauptauschusses für das Sachsenjubiläum zufolge soll in der Säuerhalle Anfang September noch ein leichtes Beschlusfest stattfinden, in dem vor allem das Volkstied zu seinem Rechte kommen wird. Die Hälfte der Plätze soll Dresdner Armen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

74. Falsche Reichsbanknoten über 20 Reichsmark. Von den seit November v. J. zur Herausgabe gelangenen Reichsbanknoten über 20 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924, die ihren Schutz in einem natürlichen, die ganze Kantenfläche reichenden Wasserzeichen (Wasserzeichen) und in dem im Papier eingewebten purpurnen Fäden, sowie in der die ganze Fläche des Schutrandes bedeckenden gemuldeten, Wabenstruktur, ist eine Fälschung festgestellt worden, die als solche an nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist: Wasserzeichen: Sellenweise kräftig und schräg, nicht seltenweise kaum sichtbar nachgehilte. Pflanzenmotive: Blau, aufgebild. Frauenbildnis: Fläche Wiedergeb. Augen, Nase, Mund und Ohren in diesen Linien eingewebt. Vor Annahme dieser Fälschung wird gewarnt.

75. Kampf mit einem Eisenbahnräuber. In der Nacht zum 1. September haben mehrere unbekannte Männer auf dem Bahnhof in Wehren einen 68-jährigen Erbrochen und einen 95 Kilogramm schweren Ball in Stoff daraus geflochten. Die Täter hatten den Ball bereits über einen 2 Meter hohen Zaun außerhalb des Bahngeländes geschafft, als sie von einem Liebermachersbräuern gestellt wurden. Sie ließen das Vieh, liegen und schloß ein. Der Besatz verlor sie und schloß hinter ihnen her. Als er seine

geringe Munition verschossen hatte, führte sich einer der Täter auf ihn und brach ihm mit einem Messer mehrere Verletzungen bei. Nun wehrte sich der Beamte so gut als ihm noch möglich war mit einem Gummiknüppel, worauf der Schurke nach Köhlermanns Querschnitt zu die Flucht ergriff. Die anderen waren jedenfalls schon mit Erfolg geflohen.

Aus dem Lande

76. Ch. M. H. Sedan-Lannenberg. Die Siegesfeier an der Theaterstraße, die vor 50 Jahren feierlich entfällt wurde, erhielt auch am diesjährigen Sedantage den ihr gebührenden Schmuck. Vertreter der vereinigten Militärvereine und der Vaterländischen Verbände legten am Dienstag nachmittags Gedächtnisstränge nieder. Abends veranstalteten die Vaterländischen Verbände von Chemnitz in der großen Ausstellungshalle des Sportplatzes (Theaterplatz) ein: (Landschaftliche Feier), wofür Generalleutnant Salzenberg (Berlin) als Redner gewonnen worden war. Er gedachte in markigen Worten der Groftaten unseres Heeres.

77. Grimm'sche Diebinunter dem Bett. Eine hiesige Arbeiterin (süd) beim Zurückkehren in ihrer Wohnung eine große Unordnung vor, und beim näheren Durchsuchen stellte sie zu ihrem Schrecken fest, daß unter einem Bett eine Frau lag. Als sie Hilfe herbeiholte, ergriff die Diebin die Flucht. Sie konnte aber als eine 17-jährige Arbeiterin ermittelt werden, die mit der Bestohlenen gemeinsam in einem Betriebe arbeitete. Es waren ihr nur geringe Geldmittel in die Hände gefallen.

78. Freiberg. Die Verleumdungskammer verhandelte am Mittwoch gegen den Kaufmann Otto Clemens Weber in Niederwiesenthal bei Pirna. Der Angeklagte war wegen schuldig erklärter Tötung vom Schöffengericht Toppolitzwalde freigesprochen worden. Wegen dieses Urteils hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im Januar 1924 in Großhau durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht zu haben, insofern er als Verkäufer und Verkäufer eines Feinfeinungspulvers unter Unterlassung seiner Berufspflicht über die Natur der entstehenden nitrosen Gase nicht die richtige Aufklärung gegeben hat. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen.

79. Großenhain. Eine Reunionsfeier. Frau verw. Büffel im benachbarten Raasdorf vollendete am Sonntag ihr 90. Lebensjahr.

80. Leipzig. Die Stadt im Dunkeln. In der Stromversorgung der Stadt Leipzig trat am Dienstag abend gegen 9 Uhr eine zweistündige Unterbrechung ein, welche die ganze innere Stadt in Finsternis hüllte. Davon wurden besonders viele Versammlungen und Zusammenkünfte, die anfänglich der Woche stattfanden, betroffen. Natürlich war auch der Schaden für die zahlreichen Geschäftshäuser, die gerade in dieser Zeit ihren Hauptbetrieb haben, sehr bedeutend. Die Ursache liegt in einem Kabelbrand, der im Unterwerk-Raumbaus ausgebrochen war.

81. Weihen. Reckspiel auf der Altsiedlung. Die Reckspielzeit neigt sich dem Ende zu. Die letzte Vorstellung der Reckspiele findet Sonntag, den 6. September, statt.

Die Nichte des Andrea.

Roman von Alexandra von Bolle

Amerik. Copyright 1924 by Karl Köhler & Co., Berlin-Weißensee, Maschinenstr. 24.

(Nachdruck verboten)

Aber auch da hörte er Carlottas Spiel, und er mußte stehen, daß sie gut spielte, viel besser als zu erwarten war, nachdem sie bisher nur bei dem alten Abate Don Domenico, der nur Dilettant war, Unterricht genommen hatte. Es fiel ihm ein, daß der Abate oft gelacht hatte, Carlotta müßte sich ausbilden, solle Künstlerin werden, denn selten habe er bei einem Kinde solch hohe Begabung für das Geigenpiel gefunden.

Da Arela regte sich wieder der Verdacht, der ihm schon so lange das Leben vergällte, der aber in den letzten Monaten durch den Schmerz und die Trauer um die Tote überdäubt worden war. Während er den Geigenklängen lauschte, festigte sich in ihm der Entschluß, der langen Qual ein Ende zu bereiten, sich Gewißheit zu verschaffen. Er glaubte dieses Kind, das ihm durch kein bloßes Dasein so viel frühe Stunden verurteilt, zu lassen. Arela wollte Gewißheit erlangen. Er dachte gar nicht daran, daß, wenn er etwas fand, das seinen Verdacht bestätigte, dies Beweise von Eleonoras Schuld sein würden.

Er ging wieder aus und kaufte in einer Musikalienhandlung verschiedene Photographien des zurzeit in ganz Italien berühmten Violinisten Silvio Fornelli. Damit begab er sich in ein Restaurant, das er sonst nicht besuchte. Dort studierte er eingehend die verschiedenen Lichtbilder des Künstlers. Auf allen sah Fornelli noch sehr jung aus. Sein schönes, regelmäßig gebildetes Gesicht war sympathisch. Auf allen Bildern aber sah Arela um den hübschen Mund ein frivoles, überlegenes Lächeln oder doch den Anlaß dazu; die glänzenden, dunklen Augen waren von feinen, eigentümlich geschweiften Brauen überhöht, die dem Gesicht ein besonderes Gepräge gaben. Hier lag doch unverkennbare Ähnlichkeit mit dem Gesicht Carlottas, die war erst in anderen Zügen ihrer schönen Mutter gleich. Die Form der Augenbrauen waren Silvio Fornelli und Carlotta gemeinsam. Sie schien Arela so eigenartig, so charakteristisch, daß nur zwei Menschen, die eines Blutes waren, derartig gestaltete Brauen gemeinsam haben konnten.

Erregt ging Arela wieder heim. Seine Kinder waren zu Bett gegangen; er wies den Diener, der ihm entgegenkam, an, gleichfalls schlafen zu gehen. Lange lag er in unruhigen Gedanken vor seinem Schreibtisch und starrte Eleonoras Bild an:

Konnte es möglich sein, daß Eleonora ihn einmal — ja nur dies eine Mal — betrogen hatte? — Er sah aus wie ein Mensch, der den Entschluß gefaßt hat, keinem Leben ein Ende zu machen und sich nur noch eine kurze Gnadenfrist gönnt, um über das, was gewesen und das, was dann kam, nachzudenken. Endlich erhob er sich und schritt entschlossen in Eleonoras Zimmer.

Eleonora war plötzlich gestorben. Es konnte also sein, daß sich zwischen ihren Papieren ein Schriftstück noch vorfand, das ihm die Gewißheit ihrer Schuld lieferte, und damit zugleich den Beweis, wie es um Carlottas Herkunft stand.

Frau Arelas Zimmer waren seit ihrem Tode verschlossen geblieben, niemand hatte sie betreten dürfen. Dumpfe Luft schlug ihm entgegen, und als er das elektrische Licht aufschaltete, fand er alles noch so, wie Eleonora es verlassen, als sie, ohne ihr nahes Ende zu ahnen, abends ihr Schlafgemach aufgesucht hatte, wo während der Nacht sie der Tod erlitt.

Es roch nach verwelkten Blumen und schwebte noch der letzte Duft durch den Raum von dem Parfüm, das Frau Arela geräuchert hatte. Auf den Möbeln lag eine feine, graue Staubschicht, auf dem Schreibtisch stand das Tintenfaß offen; die Feder lag daneben, als sei sie eben aus der Hand gelegt worden. Ein feines Seidentuch hing über dem Stuhl am Schreibtisch und der Teppich darunter war leicht verlehrt. Die kleine Bronzeuhr auf dem Kamintisch tickte nicht mehr; niemand hatte das Werk aufgezogen, nachdem es abgelaufen war.

Arela blieb zuerst an der Tür stehen die er hinter sich verschloß hatte; schen blickte er sich um, und es war ihm zumute, als woge er, ein Heiligum zu entweichen. Es war so still in dem Raum, daß er sein Herz pochen hörte, und die Stille bannte ihn.

Dann drang von der Straße her das Geräusch eines vorbeifahrenden Wagens herauf, und er bemerkte, daß eines der Fenster nicht ganz verschlossen war. Er ging hin, es zu verriegeln. Nun trat er an den Schreibtisch, auf dem keine Photographie stand und rings umher die Bilder der fünf Kinder. Besonders lebhaft schaute, aus weißem, mit Gold verziertem Leder rahmen, Carlottas lebensvolles Gesichtchen ihm entgegen; klar zeichneten sich auf der weißen Stirn des Kindes über den dunklen Augen die eigenartig geschweiften Brauen ab.

„Ah muß es erlösen!“ murmelte Emanuele Arela und ein tiefer Seufzer drang aus seiner Brust.

Er setzte sich an den schongearbeiteten Schreibtisch, zog langsam Lade auf Lade heraus, darin Rechnungen und Schriftstücke in alter Ordnung verwahrt waren. Er fand Briefe von Eleonoras Eltern und Geschwistern, ehemaligen Freunden und Freundinnen

und er fand auch, mit verblühtem rotem Seidentuch verpackt, die Briefe, die er an sie geschrieben hatte, als Eleonora seine Braut war, und solche, die er später während irgend einer Geschäftsreise an sie geschrieben.

Das rührte ihn zu Tränen. Er las sie und da einige Zeilen und weinte. Aber dann lachte er weiter, ohne irgend etwas zu finden, was in irgend einer Weise keinen Verdacht bestätigen konnte.

Mit einem Seufzer der Erleichterung, der aber doch eine leise Enttäuschung beigemengt war, mußte er schließlich das Suchen aufgeben; sorgsam legte er alle Papiere möglichst in gleicher Ordnung wieder in die Laden zurück.

Da fiel ihm auf, daß eine dieser Laden etwas kürzer zu sein schien als die anderen; er zog sie ganz heraus und entdeckte, daß dahinter sich ein Geheimschloß befand. Er tastete mit den Fingern an der Rückwand herum, bis sie eine kleine Keder berührten, und nun konnte er ein schmales Brettchen zur Seite schieben. In dem kleinen Raum hinter dem Brettchen befand sich nur ein Brief.

Raum hielt Arela den Umschlag in der Hand, als er auch wußte, daß er gefunden hatte, wonach er gesucht. Mit zitternden Händen entnahm er der Hülle einen zusammengefallenen Bogen und eine kleine Photographie. Das Lichtbild zeigte Silvio Fornelli als jungen Menschen, und aus dem noch weichenformten fast knabenhaften Gesicht blickten Carlottas Augen. Das Briefblatt war mit kräftiger, jugendlicher Handschrift besetzt.

Arela las, während der Ausdruck von Schmerz und Triumph auf seinem bleichem Gesicht wechselte. Also hatte er doch recht gehabt! Der Verdacht, der alle Jahre in seinem Herzen gebrannt, war begründet gewesen.

Seine leicht vorstehenden, von breiten schwarzen Brauen überhöhten Augen funkelten erregt und böse. Er las, und keine linke Hand ballte sich zur Faust. Die Arebe: „Geliebteste! In Ewigkeit Geliebte!“ brachte ihn zum Wachen.

Es war ein Abschiedsbrief. Alle anderen mochte Eleonora vernichtet haben, nur von dem letzten hatte sie sich nicht trennen können. In dem Brief gelobte Fornelli Schmerzen und Fernbleiben — um des Kindes willen. Aber dieses Gelöbnis war mit den glühendsten Versicherungen seiner unaussprechlichen Liebe verbrämt und endete mit verzweifelter Klagen über den Schmerz, den die verlorne dauernde Trennung von der Geliebten seinem Herzen zufügte.

Das war wenige Wochen nach Carlottas Geburt geschrieben worden.

(Fortsetzung folgt)

Falschgeld. In letzter Zeit sind hier wiederholt falsche Drei- und Einmarkstücke ausgegeben. Die Dreimarkstücke sind aus Messing hergestellt und vermischt mit Zinn, während die Einmarkstücke aus Blei angefertigt sind.

Blauen. Schwere Eisenbahnunfall. Ein aus Auerbach stammender Händler namens Schlauff wollte am Dienstag früh 7 Uhr mit dem von Reichenbach kommenden Personenzug nach Blauen fahren. Nach längerem Suchen nach einem geeigneten Wagon im überfüllten Zuge überfuhr er das Abfahrtsignal und versuchte, als der Zug sich in Bewegung setzte, schnell noch hinaufzuspringen. Beim Uebersteigen vom Trittbrett des einen auf den anderen Wagon rutschte er aus und kam so unglücklich zu Falle, daß die beiden letzten Wagon über ihn hinwegfuhren. Schlauff verstarb eine Viertelstunde nach dem schweren Unfall.

Sassa. Großfeuer. Am Mittwoch nachmittags brach auf dem Gute von Otto Schug in Unterpark Großfeuer aus, durch das das ganze Gehöft (Wohnhaus mit Scheunegebäude, Ställe und Scheune) eingeäschert wurde. Die gesamte Ernte und die landwirtschaftlichen Maschinen wurden vernichtet. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Jittau. Bewegene Flucht aus dem Gefängnis. In der Nacht zum Dienstag durchbrachen zwei im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis untergebrachte Gefangene jedenfalls mit Hilfe irgendeines Werkzeugs das feste Mauerwerk des erst vor einigen Jahren erbauten Zellenraumes, in dem sie sich befanden, liehen sich an einem aus Bettlaken und Hanf Wolle gedrehten Seile aus der Höhe des zweiten Stockes herab, kletterten über die Umfassungsmauer des Gefängnishofes und entliefen. Jedemfalls haben sich die Flüchtlinge nach Böhmen gewandt, woher der eine stammt. Der andere ist aus Jittau gebürtig. Beide sind Handlungsgehilfen, 22 und 21 Jahre alt, und befinden sich wegen Einbruches und Hochstapelen in Haft. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung konnten die Ausbrecher bis jetzt noch nicht wieder festgenommen werden.

Theater

Residenz-Theater. Auf die am Sonntag, den 3. September stattfindende Erstaufführung der Ausstattungsoperette „Anneliese von Dessau“ (Der junge Dessauer) Musik von Robert Winterberg, in den Titelpartien Johanna Schubert und Otto Marls wird besonders hingewiesen. Robert Winterberg, der Komponist des Wertes, ist durch die seinerzeit hier aufgeführte Operette „Der Günstling der Jarin“ kein Unbekannter. In Berlin erzielte „Anneliese von Dessau“ am Berliner Theater einen durchschlagenden Erfolg und geht demnächst der 300. Aufführung entgegen. Von Sonnabend, den 5. September bleibt das Werk am hiesigen Residenz-Theater allabendlich am Spielplan. Außer Johanna Schubert und Otto Marls sind in den Hauptrollen beschäftigt: Grete Brill, Ida Kattner, Die Glaser, Willy Karl, Ricco Sanger, Ignaz Janda. In Szene gesetzt ist das Werk von Josef Orsch, dirigieren wird das Werk der neuberpflichtete Kapellmeister Eugen Donath. Die dekorative Ausstattung ist unter Leitung von Oskar Schott, die ko-

stümliche von Martha Scheinfflug und Walter Birle in den eigenen Werkstätten hergestellt. Der Vorverkauf für die Erstaufführung und die erste Wiederholung Sonntag, den 6. September, abends halb 8 Uhr hat bereits begonnen.

Aus dem Gerichtssaale

Landgericht Dresden. Wegen schwerer stützlicher Verletzungen verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden in einer geheimen Sitzung am 1. Juli d. J. gegen den 1893 zu Hamburg geborenen, in der Striekerer Straße wohnhaften Buchhändler Johannes Karl Paul Reize, der sich an Knaben und weiter auch an jungen Mädchen vergriffen hatte. Das Gericht war noch über die Anträge des Staatsanwaltes, der drei Jahre vier Monate Gefängnis beantragt hatte, hinausgegangen und verurteilte den bisher unbestraften Angeklagten zu zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus und vier

Jahren Ehrenrechtsverlust. Reize hatte Hietzer Berufung eingelegt, die vierter Vertretungskammer wurde sich jetzt erneut mit dieser Angelegenheit befassen. Nach abemals langer Verhandlungsdauer wurde die von der Vertretungskammer ausgesprochene Strafe in vollem Umfang bestätigt.

Sächsische Landeslotterie

Ziehung am 2. September
(Ohne Gewähr.)
80 000 A auf Nr. 81982.
5000 A auf Nr. 60700.
8000 A auf Nr. 4013 17000.
2000 A auf Nr. 48889 78040 80012.
1000 A auf Nr. 38408 45478 82978 112909.
500 A auf Nr. 5919 92448 108077 112157 116416.
800 A auf Nr. 1308 9020 12403 17881 18487
20198 24000 34134 38288 45988 47823 51388
60289 69291 75708 77888 80685 81561 94341 104817
108404 117064.

vorfristig gemacht und die Preise anzusehen lassen. Hierzu kam, daß das Angebot vom Inlande an demselben der hohen Anforderungen sehr gering blieb. Die Kauflust ist jedoch überall nicht minder zurückhaltend als das Angebot. Beste bei dauernd reichem Angebot in mittleren und geringen Sorten schwer verkäuflich. Hoyer nicht allzu stark offeriert und, weil mehr Kauflust vorhanden, fest. Mehl in Preise zu hoch gehalten. Futtermittel still.

Berliner amtliche Produktionsnotierungen

vom 2. September.
Getreide und Mehlwaren je 1000 Kg., sonst 100 Kg. in Reichsmark. Weizen 220-226, September 240, Okt. 249, Dez. 255-256 bis 255, märk. Roggen 170-178, Sept. 189-188, Okt. 198-196, Dez. 202-199,50, feiner, Sommergerste 220-250, Wintergerste 180-185, still, märk. Hoyer 177-185, Sept. 170-171,50, Okt. 178, Dez. 190, still, Mais Loko Berlin 214-218, still, Weizenmehl frei Berlin 31,75-34,75, feil, Roggenmehl frei Berlin 25-27, feil, Weizenkleie frei Berlin 12,50, feil, Roggenkleie frei Berlin 12,20, Raps 355-360, Viktoriaerbsen 25-31, Futtererbsen 21-23, Weizen 26-29, Lupinen blau 12,50-14, Rapskuchen 16,20 bis 16,40, Leinwand 22,60-22,80, Trockenschmalz 12, Sojabohnen 21,40-21,60, Torfmehlfasche 30-70 9, Kartoffellocken 19.

Geschäftsaussichten in Sachsen.

Laut „Reichsanzeiger“ wurde die Geschäftsaussicht angeordnet über Fuhrwerksbesitzer Karl Kenner, Hohndorf bei Grimma.

Auswärtige Konurse.

Köpenickerbrücke: Gastwirt in Erneuerung verm. Art geb. Contradi, Köpenickerbrücke-Niederstraße. — Pensionist: Kaufmann Erich Seidel, Quasnitz; Tischler Richard Meyer, Leipzig. — Plauen (Vogel): Eihörfabrikant Franz Eduard Wolf, alleiniger Inhaber der Firma Müller u. Sommer, Plauen. — Pulsnitz (Sa.): Pächter des Kaufmanns Arthur Marx Orendlich, Pulsnitz. — Wilsdruff: Sächsische Rauchwarenfabrik m. b. H., Wilsdruff.

Amtlich notierte Devisenkurse.

in Berlin		2. September	
	Deut.	Mark	rief
Brasilien Lire je 1000	1,678		+0,004
Folio je 100	1,695		+0,014
Rossanienlino je 1000	9,45		+0,01
London je 100 Sterling	90,3-1		+0,05
Newyork je 100 Dollar	4,195		+0,01
Sao de Paulo je 1000	0,348		+0,002
Osaka je 100	16,04		+0,62
Siam je 100	6,24		+0,03
Indien je 100	18,4		+0,04
Japan je 100 Gulden	80,75		+0,30
Belgien je 100 Franc	10,5-9		+0,04
Italien je 100 Lire	16,58		+0,04
Frankreich je 100 Franc	7,47		+0,02
Portugal je 100 Escudo	109,17		+0,26
Spanien je 100 Peseta	20,475		+0,05
Brasilien je 1000	85,99		+0,21
Paris je 100 Franc	19,73		+0,04
Brüssel je 100 Franc	12,433		+0,04
Schweden je 100 Kronen	81,03		+0,30
Bulgarien je 100 Leva	7,08		+0,01
Spanien je 100 Peseta	89,8		+0,14
Schweden je 100 Kronen	112,51		+0,8
Brasilien je 1000	5,845		+0,02
Deutschland je 100 Schilling	59,31		+0,14

Das schnellste, billigste und gründlichste Mittel

um zu der größten Zahl Leute in kürzester Zeit zu sprechen. ist die Anzeile in einer Zeitung.

Die Nichte des Andrea.

Roman von Alexandra von Bolla.

Amerik. Copyright 1924 von Kurt Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf, Nachdruck verboten.

Areia las die einzelnen Sätze wieder und wieder, prägte sich jede Wendung ein; jedes Wort grub sich in sein Hirn ein, und das Verlangen, sich für die Schmach, die ihm angetan worden, zu rächen, brannte in seinem Herzen. Er war fest entschlossen, sich an diesem Mann noch nachträglich zu rächen.

» Seltsamerweise aber galt sein Zorn und Haß zunächst Carlotta, der Unschuldigen. Weil dieses Geschöpf, obwohl es kein Kind nicht war, doch seinen Namen trug und alle die Jahre im Hause gelebt hatte, erschien es ihm, als habe Carlotta, solange sie lebte, Betrug an ihm begangen. Dagegen regte sich in ihm selbstamerweise kein Zorn gegen die Tote, nur Schmerz verursachte ihm der Gedanke, die Gewißheit jetzt, daß sie einen anderen geliebt hatte. Da, hätte sie noch gelebt, während ihm diese Gewißheit geworden war, so hätte er vielleicht um ihretwillen jeden Gedanken an Rache aufgegeben.

In der folgenden Woche erkundigte Areia sich unaufrichtig, wo und wie der berühmte Violinist Silvio Farnesi lebte, und erfuhr, daß er in Rom sei. Als Dutzendgeleite und stotter Lebemann verbrachte er seine Tage. Ein Günstling der Frauen, verlebte er in den besten Häusern Roms.

Sofort stand Areias Kopfplan fest: Er beschloß, diesem Menschen Carlotta zu schaden und den noch verhältnismäßig jungen Lebemann in die größte Verlegenheit zu bringen. Farnesi konnte sich nicht weigern, das Mädchen bei sich aufzunehmen, erstens wollte er ihm nicht Zeit zu solcher Weigerung geben, und war Carlotta einmal bei ihm, dann mußte Farnesi alles aufbieten, einen Skandal zu vermeiden. Er konnte nicht leugnen, daß Carlotta sein Kind war; Areia hatte den Beweis dafür schwarz auf weiß und mit Farnesis Unterschrift versehen.

Ruhig traf Areia seine Vorbereitungen, und eines Tages während der Mittagsmahlzeit erklärte er seinen überraschten Kindern, daß er beschlossen habe, Carlotta Musik studieren zu lassen, denn das sei der Wunsch der verstorbenen Mutter gewesen. Tonio und Silvio, die Brüder, freuten sich, und Carlotta, die neben dem Vater sah, lächelte ihm dankbar die Hand, die er ihr hastig entzog. Dann aber erschraken sie alle, als er sagte, daß Carlotta, um ganz ihrem Studium leben zu können, nach Rom gehen müsse, wohin sie schon in den nächsten Tagen abreisen solle. Er habe dort den besten Lehrer für sie ausgesucht und alle Vorbereitungen seien getroffen.

Carlotta war erst rot und dann bleich geworden vor Schrecken. Schnell sagte sie, wenn sie von den Geschwistern fort müsse, dann wolle sie lieber auf das Studium verzichten und nie wieder ihre Violine in die Hand nehmen.

Tonio fragte: »Warum nach Rom, Vater? Carlotta kann doch ebenlogat in Neapel Musik studieren.«

Silvio rief: »Rom ist so weit, viel zu weit!«

»Das finde ich nicht,« sagte Areia bestimmt.

»Die könnte ich jetzt Alina und Riccardo verlassen?« rief Carlotta und ihre Augen füllten sich bei dem Gedanken mit Tränen. »Nein, das ist undenkbar, unmöglich!«

Als die kleinen Schwestern Tränen in Carlottas Augen sahen, gingen sie beide an zu weinen, sprangen auf und umklammerten ihre Arme: »Nein, nein, sie soll bleiben — sie soll bei uns bleiben!« riefen sie klagend.

»Hört auf!« gebot der Vater streng. »Es ist alles von mir wohl überlegt und nichts mehr daran zu ändern.«

»So finstern wurde dabei sein Gesicht, daß die Kleinen eingeschüchtern verstummten und weder Tonio noch Silvio oder Carlotta weiteren Widerspruch wagten. Sie waren gewohnt, des Vaters Willen zu achten.

Als Areia sich von der Tafel erhob, sagte er zu Carlotta: »Komm in fünf Minuten zu mir in mein Zimmer, ich habe mit dir zu sprechen.«

Er saß an seinem Schreibtisch und rauchte eine dicke Zigarre, als Carlotta hereinkam. Er deutete auf einen Stuhl, der neben dem Schreibtisch stand, und sie setzte sich gehorlich. Sie war blaß, ihre Augenlider waren gerötet, sie hatte wohl heftig geweint, ehe sie zum Vater ging. Mitleid wollte in ihm aufwallen, als er in ihr liebliches, bekümmertes Gesicht sah; aber er bezwang sich, indem er einen Blick auf die Photographie warf, die vor ihm auf dem Schreibtisch lag. Es war das Bild Silvio Farnesis.

Areia nahm das Bild in die Hand, betrachtete es einen Augenblick mit gerungenen Brauen und gab es dann Carlotta, indem er sagte: »Sieh dir diesen Mann an, Carlotta, kennst du ihn?«

»Ja,« erwiderte sie, »es ist Silvio Farnesi.«

»Ah — du kennst ihn?«

»Wie sollte ich ihn nicht kennen? Farnesi ist doch der berühmteste Violinist Italiens. Als er vor zwei Jahren hier ein Konzert gab, sah man seine Bilder überall, und ich wollte so gern in sein Konzert gehen, aber die Mama sagte, alle Plätze seien schon verkauft gewesen.«

»Es war also dein Wunsch, ihn zu sehen und sein Spiel zu hören?« fragte Areia in feinstem Ton. Als Carlotta nickte, lächelte er kurz auf und sprach hart: »Der Wunsch soll dir erfüllt werden. Sieh dir das Bild nochmal an, Carlotta, sieh ihn dir genau an,

diesen Mann, denn er — Maestro Silvio Farnesi — heute muß ich es dir sagen — er ist — dein Vater.«

Starr und verständnislos blickte Carlotta zu ihm auf. Ihr Mund öffnete sich wie zu einem Schrei, aber kein Laut kam über ihre Lippen.

Areia sprach Areia weiter: »Es ist mir schmerzlich dir das offenbaren zu müssen; aber es ist eine Tatsache, die ich längst ahnte, für die ich jetzt vollgültige Beweise besitze.«

Im gleichen Ton weiterredend, erreichte er sich allmählich an seinen eigenen Worten, empörte sich, höhnte, beschuldigte, klagte, aber an Carlottas Ohr rauschten keine Vorwürfe unverständlich vorüber. Sie sah wie gelähmt und starrte mit weitauferiffenen Augen auf den Mund, der so etwas Unbegreifliches, Unmögliches gesagt und immer weiter redete.

Endlich verstummte Areia, atmete tief auf und fragte in beinahe freundlichem Ton: »Verstehst du nun, warum du nicht länger in meinem Hause bleiben kannst, Carlotta? Begreifst du das?«

Da sprang sie auf und hob abwehrend die Hände: »Nein! nein! nein!«

Sie wollte sich ihm einen Schritt nähern, taumelte, und Areia umfing eine Ohnmächtige mit seinen Armen.

Der englische Postdampfer „Sudan“, der zwischen dem afrikanischen und europäischen Festlande verkehrt, näherte sich der Küste Italiens. Es war eine stürmische Ueberfahrt gewesen, viele Seebrante gab es an Bord, und erst als die Küste in Sicht kam, besserte sich das Wetter. Allerdings regnete es noch und grau hing der Himmel über den heute trüben, bewegten Wellen des Mittelmeeres.

In einen langen Regenmantel gehüllt, eine Sportmütze in die Stirne gedrückt, stand Konrad von Pelmer an der Reling des Promenadenbalkens und blickte nach dem hellen Streifen hinüber, der sich am Horizont zeigte, die Küste, daran die Bogen brandeten.

Ein ihm unabhälliges Glatzgefühl ließ seine Brust schwellen, unerklärlich, weil ihn in Europa eigentlich nichts Beglückendes erwartete, denn er konnte niemand nennen, der seiner Heimkehr, nach sechsjähriger Abwesenheit, leidenschaftig entgegengekommen hätte. Als er im Frühjahr 1914 mit einem befreundeten Engländer, einem jungen Lord Beary, nach Afrika ging, um im Hinterland der Westküste von Kapland Löwen und Antilopen zu jagen, hatte er seine Mutter in Rom zurückgelassen, aber während des langen Krieges, als er in dem großen Konzentrationslager von Bloemfontein Dolmetscherdienste verrichten mußte, war seine Mutter gestorben. Nun kehrte er als ein Heimkehrer nach Europa zurück, (Fortsetzung folgt.)

Warenmarkt

Vericht über die Warenpreise im Kleinhandel in der Markthalle Antonplatz und Markthalle Markthalle in Dresden am 2. September 1925.

(Preise in Pfennigen und für 1/2 Kg., soweit nicht eine andere Mengeneinheit angegeben ist.)

Fleisch und Fleischwaren. Rindfleisch: Brust und Bauch 110-130, Schrippe 110-140, Querrippe 110-130, Bratenfleisch 110-100, Keule 110-180, Backfleisch 100-140, Schopf 110 bis 200, Gefrierfleisch 80 bis 90, Ende, unausgeschält 140-180, Ende, ausgeschält 160-240, Kalbfleisch: Schinselfleisch 220 bis 240, Keule 130-150, Bug 130-140, übrige Teile 120-140, Schweinefleisch: Keule und Bug 130-150, Karree 160-180, Bauch 130 bis 150, Kopf 90-110, Rindfleisch 90-110, Vögel 130 bis 150, Schinselfleisch: Keule 110-150, Bug, Rotelitten und Kochfleisch 100-150, Gefrierfleisch 100 bis 110, Rauchfleisch 100 bis 200, Schinken im Stück 180-220, Schinken im Aufschnitt 240-260, Speck, ger., inländ. 180-200, Speck, roh, inländ. 130-160, Speck, ger., ausländ. 100-120, Schweinefleisch, ausländ. 112-115, Schmer 130-150, Rindfleisch 50-80, Serralo und Salamawork 220-230, Mett, Blut- und Leberwurst 120-180, Landlederwurst 80 bis 160.

Wildpret, Rot- und Damwild: Kochfleisch 60-100, Rücken und Keule 150, Rehwild Rücken 200-220, Matz 150, Keule 200-220, Raminchen 100-120.

Wildgeflügel. Rebhühner, alte (Stück) 150 bis 200, Rebhühner, junge (Stück) 150-275.

Jahres Geflügel, geschlachtetes: Gänse 130 bis 150, Enten 100-150, Dübner, alte und junge 140-200, Tauben Stück 80-130.

Lebende Fische und Schalthiere. Karpfen 220, Schleihe 280, Kalle 350-380, Krebse Stück 10 bis 100.

Fischwaren: a) frische: Rheinlachs 500 bis 650, Silberlachs 250-300, Steinbutt 150-250, Stöckfisch 50-140, Schollen 70-80, Kabeljau 50 bis 90, Schellfisch ohne Kopf 70-80, Rotzungen 90-100, Seezucht 35, Rotbarsch 35-40, b) gefas., ger., eingem.: Heringe, Kieler 60-80, Kalle 400-440, Heringe 400, Solberinger 30-70, Matjesheringe 60-80, Straßheringe 1/2 Dose 250-300, Räucherheringe Stück 15-25, Hering in Öl 80-90, Sardellen 240-320, russische Sardinen 50-80, Delfinarinen Dose 50-270.

Erd- und Gartenfrüchte. Kartoffeln, inländ. 25-40, Pflanzkartoffeln 10-25, Kochbirnen 15, Tafelbirnen 25-30, Pflaumen 25-35, Heidelbeeren 20-30, Preiselbeeren 50-60, Pfirsiche, inländ. 80-150, Weintrauben, ausl. 35-70, Walnüsse, trockene 75, Erdnüsse 60, Gabelnüsse 180, Kokosnüsse Stück 50-90, Zitronen Stück 8-15, Feigen 60-70, Johannisbrot 60, Bananen Stück 10-35, Ananas 250.

Kartoffeln. Ringel, ausländ. 100-120, Pflaumen 50-60, gemischte Dose 80-100, Sonig 100-180.

Kartoffeln 50 Kg. 400-500, Pfund 5-6.
Grünwaren. Rosenkohl 60-80, Petersilie 50-60, Schnittlauch Bsch. 5-10, Spinat 20-30, Kerbel 60-80, Zwiebeln 15-20, Knoblauch St. 10-30, Bohnen, grüne, inländische 25-40, Tomaten 20-30, Karotten 15-20, Karotten, Bündchen 30-50, Blumenkohl Stück 20-100, Kohlrabi 10-15, Weißkraut 8, Weißkohl 15, Kohlrabi, neuer St. 10-25, Meerrettich 120-150, Rettiche Stück 10-20, Rettiche Bsch. 10-15, Sellerie Stück 50-60, Kopfsalat, fliegler 8 bis 15, Salatgurken, inländ. 25-40, ausländ. Stk. 5-10, rote Rüben 10-15, Radleschen Bsch. 8-10, Petersilienwurzel Bsch. 15-30, Porree Bsch. 20-50, Sauerkraut 12, Gurken, saure Stück 10-25, Senfgurken 100, Pfeffergurken Stück 15-25, Preiselbeeren, eingefotten mit Zucker 75-90.

Pilze. Weißlinge 40-50, Steinpilze, frische 50-100, gemischte Pilze 25-50.

Molkereierzeugnisse. Kuhmilchbutter 230 bis 260, Molkereibutter 230-260, Paucrbutter 230-260, Margarine 68-120, Kokosfett 68-80, Milch Dose 40-65, Quark 30-32, Dresdener Eierkäse Stück 3-6, Altenburger Eierkäse Stück 60-120, Rummelkäse 80-100, Heinschäler Frühkäse Stück 18-20, Neufchäteler Stück 45, Comberer Stück 18-180, Daxer Käse Stück 3-6, Pimburger Käse 120 bis 140, Schmeier Käse 180-240, Tilsiter Käse 120-200, Weiskäse 120-180, Parmesankäse 220 bis 240, Camer 160-200, Brie Käse 160-200, Mozzarella 240.

Eier. Landeier Stück 14-17, Landeier, verbleibt frische Stück 17, ausländische Stück 10 bis 13.

Trockene Gemüse. Bohnen 28-30, Erbsen, geschält 24-37, Erbsen, ungeschält 24-35, Graupen und Grieß 30-36, Hirse 35, Pansen 25-35, Reis 24-50.

Brod. Gebr. Braune und Gaer (Deubener Mühle) I 2 Kg. 70, II 2 Kg. 62, Landbrot I 2 Kg. 68, II 2 Kg. 60.

Mehl. Kaiser-Ausgang 26-28, Kaiser-Ausgang, griffin 30-32.

Spielplan der Dresdner Theater

Freitag, den 4. September 1925:

Opernhaus

Orpheus und Eurydike (1/2)
Anrechtdreie A: 174, 1472-1578; B: 174, I: 261 bis 1000 und 2001-2030.

Schauspielhaus

Der Kaufmann von Venedig (7).
Anrechtdreie A.

Oper im Albert-Theater.

Opernspiel des Deutsch-Russischen Theaters
Der blaue Vogel (1/2).

Residenz-Theater

Der liebe Augustin (1/2).

Central-Theater

Bunburn (8).

223. 2251-2450; 223. I: 8101-8900.

Theater am Wajaplatz

Sonabend, den 5. September, erstmalig:
Die Prinzessin vom Nil (8).

Zur Leipziger Herbstmesse 1925



Ein Schwarzwalder Uhrenfabrikant beim großen Messenmarkt in der Tracht seiner Heimat, der in höchst origineller Art Messame für seine Erzeugnisse macht.

Die Märchenstadt Samarqand

Von Dr. F. von Papen.

Enthält sich für den in Zentralasien Reisenden das orientalistische Leben am reinsten und unverfälschtesten in Buchara, dem religiösen Mittelpunkt des Islam in Asien, mit seinen engen, gedeckten Basaren und Straßen, so bildet Samarqand den Mittelpunkt in geschichtlicher Hinsicht. „Der Garten der Welt“, „Das Paradies der Erde“, so nennen die Orientalen in ihrer blumenreichen Sprache die herrliche, sagenhafte Stadt. Jahrhundertlang hat sie, fast unnahbar wie ein Märchenschloß, im tiefen Asien geschlummert. Die spärlichen Nachrichten, die die wenigen Reisenden gelegentlich aus dem geheimnisvollen Lande mitbrachten, die Erzählungen von dem Glanz und der Größe Samarqands, die hin und wieder nach Europa drangen, hatten der Residenz des Weltregierers Amerlan den Ruf einer Wunderstadt verliehen. Und wahrlich, nicht mit Unrecht. Märchenhaft schön ist Samarqand, wenn das Licht der asiatischen Sonne sich in den Zeugen einer großen Zeit spiegelt und der bunte, bunte Raschelbelag der Moscheen, Minarets und Geschichtsbücher wie ein Prisma die Strahlen in tausendfältigen Reflexen zurückwirft.

Am Fuße der hochgelegenen Zitadelle vorbei führt die etwa einen Kilometer lange Fahrstraße von der „neuen“ zur „alten“ Stadt. Unaufhörlich flutet der Verkehr auf ihr hin und her: alt und jung in bunten Gewändern, auf Pferden oder auf Eseln; schnelle Wagen mit zwei Pferden bespannt; schwerbeladene Kamele in langen Reihen, von einem Grabschimmel geführt; dazu das Heer der Fußgänger: malerisch zerlumpte Bettler; Derwische mit kegelförmigen Mützen anstatt der Turbane auf dem Haupt; reizende Kinder und ängstlich sich daher tastende verleierte Frauen.

Aus dem Grün alter Baumriesen schaut seit mehr als einem halben Jahrtausend ein mächtiges Gebäude, in dessen blauer Kuppel die Sonne sich spiegelt, auf das Getriebe herunter: „Der Emir, das Grab des Herrn“. Hier liegt der Gewaltige begraben, dem Samarqand seine Größe und Schönheit verdankt: Timur oder Amerlan.

Mit prächtigen bunten Rascheln, die während der langen Zeit nichts von ihrer Leuchtkraft eingebüßt haben, ist das ganze Mausoleum von oben bis unten bedeckt. Es besteht aus einem Unterbau, auf dem durch einen sogenannten Tambour verbunden, eine melonenförmige, gerippte Kuppel thront.

Von Nullahs geführt, die Tag und Nacht am Grabe Amerlans betend Wache halten, wurden wir in das Heiligtum geleitet, dessen Höhe schon feierlich stimmt. Die Seiten des Raumes sind durch hohe Nischen mit Stalaktitengewölben gegliedert. Ein Sockel aus Marmorstein von Marmorhöhe zieht sich rings an der Wand entlang. Darüber liegt ein Streifen von grünlichem Jaspis, in den Ornamente und arabische Schriftzeichen eingegraben sind. Bunte teppichartige Muster bedecken die übrigen Teile der Wandflächen. Und inmitten dieses Raumes steht zwischen den Grabsteinen seiner Verwandten und Freunde das einfache, aber unendlich kostbare Monument Timurs, der hier im Jahre 1405 beigesetzt wurde. Es ist aus herrlichem dunkelgrünen Marmor hergestellt. In dem fast diamantartigen Stein sind persische und arabische Inschriften, die Genealogie der Dynastie Amerlans enthaltend,

mit bewunderungswürdiger Schärfe und Zauberkraft eingegraben.

Wenn meine Gedanken nach dem fernen Asien schweifen, dann verweisen sie mit Vorliebe auf dem Marktplatz der Märchenstadt am Serasschan, dem Registan von Samarqand.

Der gut gepflasterte, etwa 70 Meter lange und 60 Meter breite Platz macht in seiner Geschlossenheit den Eindruck eines großen Saales. Drei seiner Seiten nehmen die Fronten mächtiger Moscheen ein, die vierte wird durch malerische Verkaufsbuden gebildet. In den Prachtbauten des Registan hat sich die mächtige Dynastie Timurs ein glänzendes Denkmal gesetzt.

„Schir-Dar“, „Tigermoschee“, wegen der an ihrer Front in Majolikastücken angebrachten beiden Tiger, so heißt die größte und schönste der drei Marktmoscheen. Sie ist die formvollendetste in ganz Zentralasien, im Jahre 1610 erbaut. Prächtig erglänzen ihre beiden melonenförmigen Kuppeln im Sonnenlichte. Die ihr gegenüberliegende Moschee ließ Timur Enkel Mirza-Ulugh-Beg im Jahre 1494 errichten. Er war der größte Astronom des Mittelalters, dessen berühmte Sternwarte vor den Toren der Stadt an Größe und technischer Vollendung die Einrichtung aller Observatorien der Welt übertraf. Unter Ulugh-Beg verdunkelte der Ruhm Samarqands den ihrer Rivale Bagdad. Und das alles, obgleich dem Herrscher nur zwei Jahre der Regierung beschieden waren. Der eigene Sohn ließ ihn töten und seinen Kopf auf die Frontmauer der von ihm erbauten Moschee legen.

Das dritte der Gotteshäuser, Tillschah-Kari, „Goldene Moschee“, stammt, wie das erste, aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts.

Alle Moscheen haben zwei symmetrisch neben der Front aufgestellte Minarets, die nicht senkrecht stehen, sondern etwas nach außen geneigt sind. Treppen im Innern führen zu einer Plattform, von wo sich ein herrlicher Blick auf die Stadt mit ihren grünbewachsenen flachen Dächern bietet, auf denen die Bewohner promenieren, besonders wenn der Regen die Straßen in große Pfützen verwandelt hat. Nach drei Richtungen begrenzen die schneebedeckten Ausläufer des zentralasiatischen Gebirgssystems das prächtige Panorama.

Durch das Gewühl des Basars gelangen wir am anderen Ende der Stadt zu den imposantesten Ruinen von Samarqand, den durch ihre gewaltige Größe das ganze Stadtbild beherrschenden Trümmern der Bibi-Chanim-Moschee. Timur, der größte Sultan, die Säule der Welt und des Glaubens hat, wie die Inschrift besagt, dieses Bauwerk, das prächtigste und größte seiner Zeit, im Jahre 1399 zu Ehren seiner Lieblingsfrau Bibi-Chanim, einer chinesischen Prinzessin, errichten lassen. Noch leuchtet der herrliche Raschelschmuck in den Strahlen der asiatischen Sonne wie vor fünf hundert Jahren, aber die großen Risse in den Mauern und Gebettürmen weisen baldigen Untergang. Vor einigen Jahren stürzte die Riesentempel ein. Kurz ehe wir hinkamen, hatten Erderstöße eine Wand ins Wanken gebracht; durch die klaffenden Lücken flatterten ägyptische Tauben hinein, die zu tausenden in den Ruinen der Stadt nisteten. Nur die bereits seit früher am Boden liegenden Trümmer hielten sie noch in schräger Lage aufrecht. Untergang und Vernichtung, hier wie überall.

Etwa zwei Kilometer von Bibi-Chanim entfernt und bereits außerhalb der Stadt gelegen, entzückt uns an der Lehne eines Berges ein ganzer Komplex von Moscheen und Mausoleen: Schah-Sinda. Sie sind durch einen langen, tiefen Gang mitteln-

ander verbunden, dessen prächtiges Eingangstor im Jahre 1484 von Ulugh-Beg errichtet ist. Nicht weniger als achtzehn umfangreiche Bauten vereinigt die großartige Anlage, deren religiöser Mittelpunkt das Mausoleum des Schah-Sinda ist, eines königlichen Prinzen Kasim-ibn-Abbas, der am Ende des 7. Jahrhunderts den Bewohnern der Stadt die Lehren Mohammeds verkündete. Auch zwei Schwestern Timurs liegen hier begraben. Ihr Mausoleum zeichnet sich vor allen durch eine prachtvolle Eingangstür aus, deren in Stein geschnittene Ornamente und Inschriftenbänder in den überaus ornamental wirkenden arabischen Buchstaben unsere größte Bewunderung erregen.

Samarqand! Märchenbilder aus „1001 Nacht“ werden vor meinen Augen lebendig, denke ich an die herrliche Stadt am Serasschan zurück! Hier raunen dem Besucher die Steine auf Schritt und Tritt Erinnerungen an glanzvolle Zeiten zu und an kunstfertige Herrscher, die ihre Residenz zu einem Mittelpunkt der Wissenschaft und Kunst im ganzen Morgenlande machten. Doch auch Trauer beschleicht mich, denn Samarqand ist dem Untergang geweiht! Jahraus, jahrein erschüttern Erdbeben den Boden Turkestan. Sie rütteln an den Fundamenten; die Mauern stürzen ein, die hohen Gebettürme geraten ins Wanken und die strahlenden Kuppeln bedecken mit ihren Trümmern die Grabstätten der Heiligen. Und die heutigen Menschen, die Hüter all dieser Wunderbauten, die für die Ewigkeit errichtet schienen? Sie haben kein Verständnis für alle feineren Erinnerungen an vergangene große Zeiten, und die in ihrer Erde schlummernden Herrscher und Heiden; sie lassen sie verfallen. So sinken die Bauten dahin, eine nach der anderen!

Samarqand ist eine sterbende Stadt.

Wann bezahlt man „rechtzeitig“?

Millionenfach geschieht es im Leben, daß man Zahlungen für irgendeine Leistung nicht sofort bewirkt, sondern zu einem späteren Termin, der sich entweder auf geistliche Vorschriften gründet oder auf besonders abgeschlossene Verträge, auf Vereinbarungen usw. So ist z. B. geistlich der Mietzins für gemietete Räume überhaupt erst am Ende der Mietzeit zu entrichten resp. nach dem Ablauf der einzelnen Zeitalimente, wenn der Mietzins nach Zeitabschnitten bemessen ist, z. B. vierteljährlich. Man kann aber, wie es meistens geschieht, vereinbaren, daß der Mietpreis schon vorher zu entrichten ist. Die Leistung, also Zahlung, ist dann so zu bewirken, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern. Es wird also ein bestimmter Termin festgesetzt, bis zu welchem resp. an welchem zu zahlen ist. Ein Anwalt mahnt z. B. im Auftrag eines Dritten wegen einer rückständigen Forderung und stellt drei Tage Frist, d. h. er verlangt, daß — angenommen — bis zum 15. d. M. Zahlung erfolgen müsse, andernfalls er beauftragt sei, sofort Klage einzureichen. Wann bezahlt man nun rechtzeitig, um die Klage resp. die sogliche nach Fristverhältnis entstehenden Prozeßkosten usw. zu vermeiden? In dieser Beziehung hat das Reichsgericht eine bedeutsame Entscheidung getroffen. Es sagt: Hat man eine Zahlung an einem oder bis zu einem bestimmten Termin zu leisten, so ist das nicht so zu verstehen, daß das Geld an diesem Termin im Besitz des Empfängers sein muß, es genügt vielmehr, wenn der Schuldner die Schuldsumme am Fälligkeitstage aus der Hand gibt z. B. bei der Post einzahlt. Er leistet dann immer noch rechtzeitig, auch wenn das Geld erst am anderen Tage dem Adressaten zugestellt wird.

Geschäftliches

Die Firma Siegfried Schleginger, Dresden-A., Johannstr. 6-8, die im Jahre 1908 vom verstorbenen Generalmajor Siegfried Schleginger durch den Konzern Siegelwald u. Kaiser in Leipzig künstlich erworben wurde, bezog am 5. September die Feste ihres 50-jährigen Jubiläums. Das großartige geistliche Unternehmen, das außer seiner Leipziger Zentrale bedeutende Nebenbetriebe in Magdeburg und Chemnitz unterhält und früher unter gleicher Firma auch in Dresden am Wajaplatz vertreten war, hat es in vorbildlicher Weise verstanden, der Firma Siegfried Schleginger nicht nur in Dresden, sondern weit darüber hinaus eine achtsunggebende Stellung zu schaffen. Der Erfolg und die heutige Größe ist besonders auf die Durchsührung ihrer Grundzüge: strengste Reibhaft, nur beste Qualitäten, billige Preise, die dem Konzern Siegelwald u. Kaiser von jeher eigen waren und die bei der Firma Siegfried Schleginger ebenso selbstbewußt beibehalten wurden, zurückzuführen. Die Teilnahme an den Rieseneinkäufen des Siegelwald u. Kaiser-Konzerns direkt oder erster Fabriken ermöglichte ihr, bedeutende Preisvorzüge zu erringen, die sie ihrem Kundenkreis ungehinderter zugute kommen läßt. Einziger Inhaber der Geschäfte Siegelwald u. Kaiser, Leipzig, Magdeburg und Chemnitz ist Kommerzienrat Carl Kaiser, der außerdem noch in Berlin bestehenden bedeutenden Monufakturwarenhauses Franz Bergmann u. Co. ist. Mäße dem Hause Siegfried Schleginger der bisherige Erfolg und der gute Ruf für alle Zeiten erhalten bleiben.

Rundfunk Leipzig-Dresden

Freitag, den 4. September 1925.

Wirtschafts-Rundfunk:

10,00: Wirtschaftsnachrichten: Holz- u. Baumwollpreise; amerik. Metallmengen des Monats.
 10,15: do.: Landwirtschaftliche; Baumwolle, Devisen, Berliner Metalle amtlich u. Del. Notiz.
 10,30: do.: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche; Wiederholung, Londoner Metalle amtlich, Hamburger Metalle amtlich.
 10,45: do.: Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Reichsanzeigers für Handel und Industrie.
Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:
 10,15: Was die Zeitung bringt.
 11,00-11,45: Musikalische Darbietungen von Dresden aus während der Landwirtschaft-

lichen Tagung. Mitwirkende: Alfred Voigtlinger (Klavier), Giulio Polini (Violine).
 11,45: Wetterbericht und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar.
 12,00: Mittagsmusik auf dem Kantoren der Firma Jul. Heinz, Zimmermann.
 12,55: Rauener Zeitzeichen.
 1,15: Börsen- und Pressebericht.
Musikalische Darbietungen von Dresden aus während der landwirtschaftlichen Tagung.
 1,30-2,30: Mitwirkende: Hanni Delling (Sopran), B. Karasch (Bariton), Alfred Wang (Klavier).
 2,30-4,00: Konzert der Dresdner Hauskapelle.
 4,30-6,30: Nachmittagskonzert der Dresdener Sendestelle. Mitwirkende: Gustav Frisbe (Violine), Fritz Schneider (Violine), Hans Ripbahn (Viola), Alexander Kropholler (Cello).

6,30-7,30: Vespereben aus den Neuen Weinungen auf dem Bismarckplatz.
Programm der Mitteldeutschen Besprechungskette Chemnitz.
 7,00-7,30: Vortrag: Handelskammerpräsident Dr. Heubner: "Chemnitz, ein Industriezentrum für Meise."
 7,30-8,30: Prof. Dr.-Ing. Heub: "Neue Baukunst."
 8,15: Delteter Abend.
 Mitwirkende: Ada Driesen vom Operettenhaus Chemnitz, Theo Plant von den Städtischen Theatern Chemnitz. Am Seiler-Fügel: Kapellmeister Emil Driesen.
 1. Joh. Strauß: Liebes aus der Operette "Der Sineuerbaron" (Ada Driesen).
 2. Kalman: Csardas aus der Operette "Gräfin Mariza" (Ada Driesen).
 3. Rezitationen in heitlicher Mundart (Theo Plant).

4. Rosegger: "Dart ist's Dirndl Has'n?" (Theo Plant).
 5. Noblischel: Ein Soldatenlied (Theo Plant).
 6. Oskar Strauß: Spiegelung aus der Operette "Der letzte Walzer" (Ada Driesen).
 7. Liebes aus "Hollandweibern" (Ada Driesen).
 8. Reitererkenntnisse eines Ritters: Duoblet von Krakauer (Theo Plant).
 9. Marietta: "Frühlingsstürme" (Ada Driesen).
 10. Joh. Strauß: Csardas aus der Operette "Die Fledermaus" (Ada Driesen).
 11. Der Warenhändler, komische Szene (Theo Plant).
 Anschließend etwa 9,30: Pressebericht und Sportfunkbericht, sowie Befragung der größten Gewinne der Sächsl. Landeslotterie. Von 12-2 Uhr nachts: Verlosung (siehe Montag).

Das Ereignis für Dresden!
Straburgers RISEN-CIRCUS
 3 Masten
 Dresden - Vogelwiese
 (tägl. 7 1/2, abends, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag nach 3 1/2, nachm. Kinder nachmittags halbes Preis.)
 Der Circus des Volkes!
 Der Circus der Sensationen!
 Der Circus der 1000 Wunder!
 Der Circus für Groß und Klein!
 Der Circus wie er sein soll!
 3 Programme in einer Vorstellung.
 Billets: Theaterkasse des Residenz-Kasinos und Circus-Kasse ab 10 Uhr vormittags unentgeltlich.

Kaffee-Blat- und Weinhaus
Hohen-Dölitzchen
 Besitzer: Karl Reil-g - Fernr. 40927 - Autoanlage
 Oberhalb des Zienersportplatzes
 Straßenbahnlinie 22 (Stadtgrenze), 17 u. 1 (Endst.)
 Mittwoch, Freitag und Sonntag: **Künstler-Konzert.**

Beamten-, Kaufm.- und gut bürgerliche Kurse für Anfänger
 bis zu den neuesten Tängen des 9. Sept. u. 8. Okt. i. "Logenhaus" Dresden. Blumenstr. 3, sowie 7. Sept. i. d. "Constanza" Dr. Costa
 Dir. Trautmann u. Frau. Privatst. jederzeit
 Geschäfts-Anmeld. Dresden: Brunner Str. 29
 tägl. bis 8 Uhr abds. Mitt. Tel. 10500

Chaiselongues Kleiderchränke
 kaufen Sie ab Fabrik am vorteilhaftesten
Teilzahlung gestattet
Fabriklager,
 Dresden-A., Große Zwingerstr. 5 I.
 Sträßgäuber Schauspielhaus - Vertreter F. Eckstein.

Tapeten
 für alle Räume des Hauses in hochmoderner künstlerischer Ausführung in jeder Preislage
Franz Schlote
 Tapeten-Spezialhaus
 Dresden, Waisenhausstr. 36, nahe Georgpl.
 Großes Lager zurückgesetzter Sachen
 Waschbare und leichte Tapeten (Tekko und Salubra)

"Getrocknete Heilkräuter"
 aller Art, wie:
 Stiefmütterchenblüten u. Kraut, Vanille, Fenchelblüten, Huftottelblätter, Lindenblüten, Kamillen, Brombeerblätter usw.
 kauft zu höchsten Tagespreisen
J. B. Schwarze, Dresden
 Marienstraße 49.

Reine Herbst- u. Winterneuheiten
 in Herren- und Damenstoffen sind eingetroffen.
 Führe nur Qualitätswaren
 Ingehaltige Stoffe werden zur späteren Abholung reserviert.
Paul Morgenstern,
 6 Schneidermeister
 Freital, Unt. Dresdener Str. 67, gegenüber d. Rathaus

Konkursmasse-Ausverkauf.
Modehaus Emden, Dresden, Pillnitzer Str. 1
 Das zur Konkursmasse gehörende Herren-Konfektionslager, bestehend aus Herren- und Knaben-Anzügen, Paletots, Joppen, Sammelmäntel, Hosen usw. soll schneidend zu billigen Preisen ausverkauft werden.
 Der Konkursverwalter Dr. Helm.

Fedor Edelman
 Dresden-A.,
 Johannisstraße 2 b
 Begründet 1865
 Fernspr. 20065
Spezial-Geschäft
 für
 Seiden- und Mohair-Seal * Krimmer und Astrachan * Baumwoll- und Seidenfutter * Sammet * Loden.

Original Ostpreussisch-Holländer u. Ostfriesisches Zucht- und Nutzvieh.
 Während der Landw. Landesausstellung treffen wir von Donnerstag, den 3. September ab regelmäßig mit frischen Transporter ein und stellen ab Freitag eine ständige Auswahl von ca. 60 hochtragenden u. fruchtmeilenden Kühen u. Kalben sowie Herdbuchbullen von 10-14 Monaten
 sowohl in bezug auf Zuchtqualität als auch in mittlerer Qualität zu Abmelkzwecken aus nur miltchreichsten Herden unter günstigen Bedingungen wirklich preiswert zum Verkauf.
 Lieferung erfolgt frei jeder Station, Schlachtvieh nehmen wir in Zahlung. Sämtliches Vieh ist gegen Maul- und Rautenfeuche (Schuhgeimpft).
Hainsberg Sa. Emil Kästner & Co.
 Fernruf: Freital 296.

Sonderangebot!
Aktentaschen Rindleder . . . 6.- Mk.
 Pa. Bullrindleder 8.- Mk.
 solange Vorrat reicht.
Walter Fensch / Dürerstraße 46
 - Dresden -

vogn. GARDINEN-Spezialgeschäft. RICH. VETTER
 Dresden-A., Ostra-Allee 8 (gegenüber v. Kegelhaus).
 Geschäftsprinzip: Große Auswahl in haltb. Qualitäten (bes. Mittelw.) geschmackvolle Muster, billige Preise, sachmännische Bedienung
 Beehren Sie mich bitte bei Bedarf mit Ihrem völlig zwangl. Besuch.

Fritz Wagner
 Eine **Kredit** Herren- und Junglings-Garderoben
 können Sie- und Abzahlung bei sofortiger Abgabe der Ware.
 - Preis, ohne Proben!
Dresden, Wettinerstr. 51
 Apotheker L. Willher
 Inhalat. **Asthma, Katharre**
 Fernsprecher 10 704
 Dresden-A., **Wettinerstraße 14**

Singer Nähmaschine
 besitzen Sie sofort bei **23 Mk. Anzahlung** und 12 Mark in monatlichen Raten.
Industrie-Maschinen
 in allen Ausführungen nach Vereinbarung nur durch
Berhard Bertram
 Dresden-Blasewitz
 Berggartenstr. 9, I. Telefon 32549
 Schreiben Sie sofort eine Karte, Vertreter kommt unverzüglich ins Haus.

Motorräder
Heros 3 1/2 PS Viertakt
 ohne Führerschein, ohne Steuer
 Generalvertreter für Groß-Dresden.
DKW Freital DKW
 Verkauf für Dresden-Neustadt.
 - Zu Original-Fabrikpreisen. -
 - Günstige Zahlungsbedingungen. -
Benzin - Bereifung - Del
Carl Heinau
 Fahrräder u. Kraftfahrzeuge
 Dresden-A., Kurfürstenstr. 24 (Ecke Tiefstr.)
 Fernsprecher 23260

Freitaler Kraftverkehr
Clemensfritzsche Freital-Deuben
 Kirchstr. 2-4
 Ruf Freital Nr. 23
Autovermietung
 Personen- und Güter-Beförderung bei billigster Berechnung überallhin.

Kammerjägerel-Betrieb!
 Vertilgung von Wanzen, Rissen, Schwaben, Ameisen, Ratten, Mäuse, überh. alle Arten Ungeziefer.
 Übernahme ganzer Grundstücke.
 Billig. F e s berechnung. : Saub. Ausführung.
MUGO DRECHSEL, Drogist,
 Wlpl. der Dresden-Landungsbr.-Anst. Prima- u. II. Klasse Hotel.
 20 Jahre im Beruf.
 Dresden-A., Stephanienstr. 82. Tel. 33388.

Pelze
 jeder Art in größter Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen
 Eig. Werkstätten Reparaturen Umarbeitungen
 Weltbekannt preisw. u. reell!
Bellmann
 Dresden, Christianstraße 23, II.
 Kein Laden! Ruf 18348 Kein Laden!
 Verkauf nur II. Stock

Amak
 kauft dann stets ein - wenn Du vom Schmutz befreit willst sein.
 In jedem Haus ein solches Mittel.

Auto
 Preis 14/40 P.S., m. abnehm. Bullmann-Brücke, Limousine, Volllicht u. Anl., Voichhorn, elektrisch, Winter, Sueder, Stig, Stach bereit, Sommerbed., Windabschleibe, in prima Zustand, spottbillig zu verkaufen. Wagen eignet sich auch als Autocrochle oder Richtwagen. Besichtigung jederzeit.
 Dresden, Schläterstraße 43. Telefon 30 238.

Pianos Flügel
 neu u. gepiebt, in allen Preislagen, solb u. preisw.
Funk Dresden, Wettinerstraße 32, I. Etage
 beide gebraucht, neue, kreuzsaiten, moderne
Pianos überst. preisw. wert Dresden
 Zöllnerstr. 20, Schwanen